

NEW BUSINESS



NIEDERÖSTERREICH



© Deak/immobilienredakteur.at



© Peter Ressel/stocker

- IMC Krems reagiert auf aktuelle Ausbildungsanforderungen der Wirtschaft
- Ehemalige Druckerei wird zum High-tech-Hotspot vor den Toren Wiens
- Neues Josef Ressel Zentrum für wissenschaftsgestützte visuelle Datenanalyse



Das IMC Kreams blickt auf drei ereignisreiche Jahrzehnte zurück und startet mit neuen Studiengängen und einem starken Fokus auf die anwendungsorientierte Forschung ins Jubiläumsjahr.

30 Jahre zukunftsweisende Bildung.

Wie die Zeit vergeht. Stolze 30 Jahre ist es her, dass das IMC Kreams mit fünf Mitarbeitenden und 45 Studierenden den ersten Studiengang Tourism in englischer Sprache und mit verpflichtenden Auslandspraktika ins Leben gerufen hat. Der internationale Fokus ist geblieben und auch die Innovationsflamme brennt so stark wie nie zuvor.

Derzeit werden sowohl in Vollzeit als auch berufsbegleitend 26 innovative Bachelor- und Master-Studiengänge in den Schwerpunkten Wirtschaft, Gesundheit und Naturwissenschaften & Technik

angeboten. Die Zahl der Studierenden liegt bei 3.000 am Standort Kreams (weitere dislozierte Standorte für den Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege sind Mistelbach und Horn – letzterer ab Herbst 2024) sowie 700 Studierende an fünf internationalen Standorten in Aserbaidschan, China, Lettland, Usbekistan und Vietnam.

Bewusst neue, andere und vor allem innovative Wege zu beschreiten, das war von Anfang an Ziel des IMC Kreams. Qualität, stetige Weiterentwicklung, Zusammenarbeit auf Augenhöhe, Engagement, Verantwortungsbewusstsein

sowie eine Kultur der Offenheit und gegenseitigen Wertschätzung waren die Grundwerte damals und sind es bis heute geblieben. 2024 wird für neue Höhepunkte sorgen: neue Studiengänge, neue Standorte, das Forschungsforum und das Jubiläum „30 Jahre IMC Kreams“.

„Ich freue mich sehr, dass wir unser besonderes Jubiläumsjahr mit einem Innovationsschub starten: Neue innovative Studiengänge, das Forschungsforum im April sowie 30 Jahre IMC Kreams sind die Highlights des Jahres. Das 30-jährige Jubiläum wird im Juni groß gefeiert!“, so Geschäftsführerin Ulrike Prommer.

Neue Bachelor-Studienprogramme

Neu im Programm des IMC Krems ist der englischsprachige Bachelor-Studiengang „StartUp Management“. Er befähigt Studierende dazu, ihre beruflichen Ziele effektiv zu planen und innovative Ideen zu verwirklichen. Neben theoretischem Wissen sorgen praktische Einblicke in die zentralen Konzepte des Start-up-Managements für einen klaren Wettbewerbsvorteil bei der Umsetzung von Unternehmensideen und der Kooperation mit potenziellen Partner:innen. Ebenfalls neu ist „Global Sustainability and Circular Business“, das englischsprachige Bachelor-Studienprogramm, das die Studierenden auf Karrieren im Nachhaltigkeitsmanagement und in der Kreislaufwirtschaft vorbereitet. Dabei geht es neben grundlegendem Verständnis für nachhaltige Prinzipien um die Anpassung von Managementstrategien an die komplexen Anforderungen globaler Märkte im ökologischen Kontext. Martin Waiguny, akademischer Leiter des IMC Krems, freut sich über die neuen Studienoptionen: „Mit den neuen Bachelor-Studiengängen beweisen wir einmal mehr eines unserer wertvollsten Assets: die rasche Reaktion auf aktuelle Ausbildungsanforderungen der Wirtschaft und Gesellschaft.“

Karrierewege nach dem Studium

Absolventinnen und Absolventen des Bachelor-Studiengangs Global Sustainability and Circular Business sowie des Master-Studiengangs Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement können ihr Wissen und ihre Kompetenzen unter anderem im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement, nachhaltige Marketingstrategien und Environmental Public Relations sowie Supply Chain Management, Entwicklung von Geschäftsmodellen in der Kreislaufwirtschaft und Entwicklung nachhaltiger Richtlinien in staatlichen Behörden anwenden. Zudem wer-

für Unternehmen im Bereich Corporate Social Responsibility (CSR) zu übernehmen.

Die Jobmöglichkeiten der Absolventinnen und Absolventen des Master-Studiengangs Sustainable Chemistry and Digital Processing reichen von der Polymerchemie, Grundstoffindustrie und Pharmaindustrie bis hin zu Umweltbehörden, wo sie ihre Kompetenzen in Ökotoxikologie, Chemikalienrecht und Regulatorik einsetzen können. For-

Am Puls der Zeit

»Mit den neuen Bachelor-Studiengängen beweisen wir einmal mehr eines unserer wertvollsten Assets: die rasche Reaktion auf aktuelle Ausbildungsanforderungen der Wirtschaft und Gesellschaft.«

Dr. Martin Waiguny, akademischer Leiter IMC Krems



den sie dazu befähigt, in Umweltorganisationen und NGOs zu arbeiten, Unternehmen zu gründen und zu führen, besonders im Bereich erneuerbarer Energien, sowie Beratungsfunktionen

schungseinrichtungen, Universitäten und Hochschulen bieten ebenso ein perfektes Betätigungsfeld.

Fokus auf Forschung

Neben der Lehre gilt ein weiterer Schwerpunkt des IMC Krems der Forschung. Das Forschungsforum der österreichischen Fachhochschulen, ein jährlicher Fix- und Treffpunkt für alle Fachhochschulen, findet zum 17. Mal statt. Das IMC Krems als Gastgeber möchte die Anwendungsorientierung der Forschung an den Hochschulen sichtbar machen. Das Motto „Business im Spannungsfeld von Innovation und Transformation“ soll vor allem Themen wie Innovationsmanagement, digitale Transformation, Leadership, Veränderungsprozesse und nachhaltige Strategieentwicklung behandeln – Themen, die auch im Forschungsspektrum des IMC Krems großes Gewicht haben. Verschiedenste Wirtschaftssektoren werden dabei vertreten. Das Motto für 2024 lautet: „Let’s Apply Science! – Forum für Forschung, Business & Impact“.



Die Hochschulleitung des IMC Krems (v. l. n. r.: Udo Brändle, Martin Waiguny, Ulrike Prommer) sieht einem vielversprechenden Jubiläumsjahr 2024 entgegen.

Geschäftsführer Udo Brändle dazu: „Anwendungsorientierte Forschung ist die Basis für Weiterentwicklung. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir als IMC Kreams hier für mehr Antrieb sorgen können, damit Bildung, Forschung, aber auch die Wirtschaft Entwicklungsschübe erfahren.“

Start der SeniorInnenUNI:

Vier Semester, acht Module, ein Motto

Die SeniorInnenUNI des IMC Kreams geht im Jubiläumsjahr 2024 mit dem Schwerpunkt „Ehrenamt“ in die fünfte Runde. Der viersemestrige Lehrgang ist eine Weiterbildungsinitiative für die Generation 55+, die auch diesmal wieder vom Land NÖ gefördert wird.

Insgesamt werden an der SeniorInnenUNI 26 Seniorinnen und Senioren im Alter von 55 bis 80 Jahren aus ganz NÖ teilnehmen. Auch Absolventinnen und Absolventen der vorangegangenen SeniorInnenUNIs können sich zu einzelnen Lehrveranstaltungen anmelden. Das Land Niederösterreich hat die SeniorInnenUNI des IMC Kreams von Anfang an unterstützt und sieht das Angebot zum



nehmen, um das eigene ehrenamtliche Engagement weiter auszubauen. Lernen Sie viel und geben Sie es uns zurück in vielen Projekten, die Sie nach Ihrem Abschluss gemeinsam in unseren Gemeinden verwirklichen können“, so Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister bei der feierlichen Eröffnung zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Die viersemestrige SeniorInnenUNI, die in acht Modulen – von Gesundheit, über IT & Neue Technologien, Wirtschaft &

Ehrenamtliches Engagement

Nicht nur im Lehrplan wird ehrenamtliches Engagement großgeschrieben. Das Ziel der Weiterbildung ist die Förderung des Engagements in konkret umgesetzten Projekten. Die Umsetzung von Projekten, die im Zuge der SeniorInnenUNI entstanden sind, ist in den vorhergehenden Kohorten bereits geglückt, wie zum Beispiel „MONSEN – Montessori für Hochaltrige und Demenzkranke“ von Monika und Wolfgang Lindner und „Bewegung im Alter – Turnen im Sitzen oder Stehen“ von Sonja Panlehner.

Campus der Generationen

Für die „Golden Agers“ bietet sich die Möglichkeit, ihr Wissen aufzufrischen und sich im Umfeld der Hochschule neue Kenntnisse anzueignen. „Mit diesem österreichweit einzigartigen Pionierprojekt, bei dem die Idee des lebenslangen- und generationsübergreifenden Lernens verwirklicht wird, haben wir ein besonderes Bildungsangebot in Niederösterreich für Menschen in der nachberuflichen und nachfamiliären Lebensphase geschaffen. Ich war immer schon davon überzeugt, dass Bildung in dieser besonderen Lebensphase extrem wichtig ist und auch der Bedarf dafür gegeben ist. Das zeigt sich an der großen Anzahl sowohl an Absolventinnen und Absolventen als auch aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie der wachsenden Interessentenzahl für den nächsten Lehrgang“, so Ulrike Prommer. **BO**



Lebenslanges Lernen

»Mit diesem österreichweit einzigartigen Pionierprojekt, bei dem die Idee des lebenslangen- und generationsübergreifenden Lernens verwirklicht wird, haben wir ein besonderes Bildungsangebot in Niederösterreich für Menschen in der nachberuflichen und nachfamiliären Lebensphase geschaffen.«

Ulrike Prommer, Geschäftsführerin IMC Kreams

lebenslangen Lernen für ältere Menschen als wertvollen Beitrag für die Gesellschaft. „Die Ehrenamtlichen und Freiwilligen sind wichtiger Bestandteil der niederösterreichischen Gesellschaft und wir möchten keinesfalls auf ihre Leistungen verzichten. Als Senioren-Landesrätin freut es mich sehr, dass sich auch heuer wieder zahlreiche Seniorinnen und Senioren dazu entschieden haben, an der SeniorInnenUNI des IMC Kreams teilzu-

Recht bis hin zu Projektmanagement und Persönlichkeitsentwicklung – aufgebaut ist, bietet beste Weiterbildungsmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren, die sich auch nach ihrer Pensionierung weiterhin in Gemeinde, Politik oder auch Vereinen und Verbänden aktiv und engagiert zeigen möchten. Passend dazu ist das Motto der aktuellen SeniorInnenUNI „Ehrenamtliches Engagement“.

Fotos: IMC Kreams

トライスキルヒエン ンから東京までブレ ーキをかけます。*

* WIR BREMSEN VON TRAIISKIRCHEN
BIS TOKIO.



Unsere innovativen und zuverlässigen Bremssysteme sorgen für maximale Sicherheit und höchsten Komfort im Schienenverkehr auf der ganzen Welt.



KNORR-BREMSE



**WIR BIETEN JOBS MIT POTENZIAL.
LÄSSIG, WEIL ZUVERLÄSSIG.**

Mehr auf moedling.knorr-bremse.com



V.l.n.r.: Reinhold Schneider (Managing Director Voith Hydro St. Pölten), Matthias Stadler (Bürgermeister St. Pölten), Johanna Mikl-Leitner (Landeshauptfrau Niederösterreich), Martin Blum (Geschäftsführer Blum), Gerhard Seyrling (CEO Voith Hydro Austria).

Der österreichische Beschlägespezialist Blum nutzt die einmalige Gelegenheit und sichert sich ein Areal im Südteil des geschichtsträchtigen, innerstädtischen Voith-Industriegebietes. **Positives Signal für Politik und Stadtentwicklung.**

Der Vorarlberger Beschläghersteller Blum kauft im Zentrum von St. Pölten ein Industriegebiet von 100.000 Quadratmetern Fläche und belebt das Areal – gemeinsam mit der Voith Group – wieder. In Summe wird in der niederösterreichischen Hauptstadt eine Fläche von rund 155.000 Quadratmetern revitalisiert: „Wir freuen uns, dass wir mit dem Voith-Areal in St. Pölten einen Standort gefunden haben, der sehr gut in unseren europäischen Produktions- und Logistikverbund passt. Bei der Suche nach dem idealen Standort für ein künf-

tiges neuntes Werk in Österreich war für uns wichtig, dass genügend Grundflächen, Arbeitskräfte und eine gute logistische Anbindung verfügbar sind“, erklärt Blum-Geschäftsführer Martin Blum die Beweggründe für das erste österreichische Werk des Höchster Familienunternehmens außerhalb von Vorarlberg. Das Ländle bleibt weiterhin Hauptstandort sowie Kompetenz- und Entwicklungszentrum. „Wir danken ecoplus und dem Land Niederösterreich für die unkomplizierte und engagierte Zusammenarbeit bei der Suche nach dem neuen Standort“, so Martin Blum.

Klimafitte Standortentwicklung

„Die Ansiedlung von Blum ist ein Meilenstein für den Wirtschaftsstandort St. Pölten und ein großer Gewinn für Niederösterreich. Denn sie ist eine eindrucksvolle Bestätigung für die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandortes. Wir sind sehr stolz, dass der erste österreichische Standort des Vorzeigeunternehmens außerhalb von Vorarlberg bei uns in Niederösterreich sein wird. Die Betriebsansiedlung kommt ohne neue Flächenversiegelung aus und wird damit auch zu einem österreichweiten Musterbeispiel für eine klimafitte Standortent-



Alle Beteiligten freuten sich bei einem Lokalausganschein bei der Voith Group auf die zukünftige Zusammenarbeit.

wicklung. Ich freue mich, dass wir mit unserer Wirtschaftsagentur einen Beitrag zum Gelingen dieser Ansiedlung leisten konnten, die nach der Planungsphase zahlreiche neue Arbeitsplätze bringen wird“, betont Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Bürgermeister Matthias Stadler freut sich, mit Blum ein familiengeführtes Unternehmen mit langer Firmengeschichte für die junge Landeshauptstadt gewonnen zu haben: „St. Pölten kann bereits jetzt auf mehr Arbeitsplätze als Einwohner verweisen. Die Firma Blum stärkt den Wirtschaftsstandort ungemein und haucht dem Betriebsareal in zentraler Lage und unmittelbarer Nachbarschaft zum Traditionsbetrieb Voith neues Leben ein, wovon auch die Unternehmen in der Umgebung profitieren werden“, so das St. Pöltner Stadtoberhaupt. Begleitet wurde die Standortsuche des Unternehmens von der ecoplus-Investorensuche. ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki unterstreicht: „Als Wirtschaftsagentur des Landes legen wir aktuell einen starken Schwerpunkt auf die klimafitte Standortentwicklung und die Wiedernutzbarmachung von leer stehenden oder nicht vollständig genutzten Betriebsarealen. Auch für die Ansiedlung von Blum konnten wir mit unserer Expertise in diesem Bereich bei der Standortsuche begleiten. Ich freue mich sehr, dass wir einen Beitrag leisten konnten, um Blum für einen Standort in Niederösterreich zu begeistern.“

Nachhaltig dank eigener Anschlussbahn

Der direkte Bahnanschluss des Areals war für Blum im Sinne eines nachhaltigen Warenflusses ein entscheidendes Krite-

rium bei der Auswahl: „Nachhaltigkeit heißt für uns aber auch, dass wir gemeinsam mit unserem Partner Voith die Möglichkeit haben, ein bestehendes Industriegebiet in St. Pölten zu nutzen, statt Boden auf grüner Wiese zu versiegeln. Dass zwei Familienunternehmen auf diese Art zusammenarbeiten, ist nicht alltäglich und für uns eine große Chance, Synergien zu nutzen, um die Region gemeinsam voranzubringen“, erklärt Gerhard Humpeler, Mitglied der Geschäftsführung bei Blum und verantwortlich für das Thema Nachhaltigkeit. Er fügt an: „Wir bedanken uns bei Voith für das Vertrauen und freuen uns auf die zukünftige Kooperation.“

Voith freut sich auf neuen Nachbarn

„Wir heißen unsere neuen Nachbarn herzlich willkommen und freuen uns auf frische Impulse. Die räumliche Nähe der Traditionsunternehmen eröffnet Chancen für beide Unternehmen, etwa bei der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen und Einrichtungen“, so Reinhold Schneider, Managing Director Voith Hydro St. Pölten. Die Geschichte von Voith in St. Pölten reicht bis ins Jahr 1903 zurück, als an diesem Standort die erste Auslandsniederlassung von Voith gegründet wurde. Die Voith-Gruppe fertigt

und montiert hier Kernkomponenten der Wasserkraftwerkstechnik sowie Umrichtertechnik für die E-Mobilität.

Blum-Planungsphase beginnt

Blum übernimmt die bestehenden Verträge der aktuell ansässigen Mieter der Voith-Gruppe und wird dann Teile des Areals für die eigenen Bedürfnisse umbauen. Der genaue Zeitpunkt hängt auch davon ab, wie sich die Nachfrage nach Möbelbeschlägen entwickelt: „Wann in unserem Werk 9 die ersten Beschläge vom Förderband fallen, können wir noch nicht sagen. Da spielt die wirtschaftliche Entwicklung eine entscheidende Rolle, aber aktuell beginnen wir mit der Planungsphase“, erklärt Martin Blum und ergänzt abschließend: „Wir sind vom Standort Österreich und St. Pölten im Speziellen überzeugt. Um im internationalen Vergleich wettbewerbsfähig zu bleiben, ist in Österreich aber noch einiges zu tun – eine Senkung der Lohnnebenkosten wäre beispielsweise dringend notwendig. Wir sind mit der Politik und der Sozialpartnerschaft auch diesbezüglich im stetigen Austausch.“ **BO**

Hohen Ansprüchen gewachsen

»Bei der Suche nach dem idealen Standort für ein künftiges neuntes Werk in Österreich war für uns wichtig, dass genügend Grundflächen, Arbeitskräfte und eine gute logistische Anbindung verfügbar sind.«

Martin Blum, Geschäftsführer Blum



Im Rahmen der Regionalförderung 2023 wurde die beachtliche Summe von über 81 Mio. Euro an Investitionen ausgelöst, welche die regionale Wertschöpfung stärkt und Arbeitsplätze sichert.

„Aus der Region für die Region.“

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 171 ecoplus-Regionalförderprojekte und Leader-Projekte mit einem Fördervolumen von mehr als 35 Millionen Euro von der niederösterreichischen Landesregierung beschlossen. Damit wird ein Gesamtinvestitionsvolumen von über 81 Millionen Euro ausgelöst. „Die ecoplus-Regionalförderung folgt dem Grundsatz: ‚Aus der Region für die Region‘. Die Projekte werden nicht ‚von oben‘ vorgegeben, sondern direkt in den Regionen entwickelt und auch umgesetzt. Die 171 Projekte sind somit ein Beleg für die Innovationskraft unserer Regionen. Die beachtliche Investitionssumme von über 81 Millionen Euro stärkt die regionale Wertschöpfung und sichert Arbeitsplätze“, betont Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.

Regionale Vielfalt

Die Vielfalt der Regionen Niederösterreichs zeigt sich auch bei den Projekthighlights 2023 der ecoplus-Regionalförderung, informiert Mikl-Leitner: „Ein wichtiger Schwerpunkt der Regionalförderung ist die Verbesserung der Infrastruktur der touristischen Top-10-Radwege. Optimierungsmaßnahmen wurden bzw. werden zum Beispiel beim Traisental-Radweg, dem Vorderen Ybbstal-Radweg, dem Triesting-Gölsenental-Radweg oder dem Kamp-Thaya-March-Radweg durchgeführt. Der Jauerling soll als Ausflugsziel durch eine neue Mountainbikestrecke aufgewertet werden. Und in der Wexl Arena in St. Corona am Wechsel wurde ein neues Servicecenter mit Räumlichkeiten für Sommer- und Winter-Outdoorschulen,



ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki sieht in der Regionalförderung ein bedeutendes Unterstützungsinstrument.

Verleih und Shop errichtet.“ Die Regionalförderung unterstütze aber auch zahlreiche Projekte rund um das Thema Wandern – so werden unter anderem die Rax-Seilbahnstationen modernisiert und eine barrierefreie Nutzung ermöglicht, die Wechsel-Panoramaloipe optimiert, die Wanderinfrastruktur im Naturpark Ötscher-Tormäuer verbessert oder das Besucherzentrum im Naturpark Sparbach neu gestaltet.

Viel erreicht und noch viel vor

Die Bandbreite an förderbaren Projekten ist aber noch wesentlich größer: „So werden auch neun Betriebsgebiete modernisiert bzw. klimafit gemacht – beispielsweise die Gewerbegebiete in Ennsdorf

oder in Tulln“, erläutert die Landeshauptfrau. ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki ergänzt: „Um das touristische Angebot im Kompetenzfeld ‚Regionale Kulinarik & Wein‘ zu stärken, haben wir einen neuen Fördercall ausgeschrieben. Hier bieten wir allen interessierten Tourismusdestinationen Niederösterreichs die Möglichkeit, ihre Angebotsschwerpunkte, ihren Außenauftritt und ihre Produktpalette im Themenbereich Kulinarik & Wein zu stärken. Und im Rahmen eines sogenannten Gastgebercoachings werden die niederösterreichischen Beherbergungsbetriebe begleitend beraten. Außerdem bereiten wir für 2024 ein Aktionsprogramm zur touristischen Mobilität vor.“

BO



Smart und flexibel

Von der Massenproduktion zur Massen-Personalisierung, kommt Ihnen das bekannt vor? Mit Smart Flexibility von SMC werden flexible, intelligente Maschinen Realität. Vertrauen Sie auf unsere Expertise und unser umfangreiches Produkt- und Serviceportfolio.

Erfahren Sie mehr im SMC Positionspapier:

www.smc.at/industrie40

Um sich den Herausforderungen der sich wandelnden Automobilindustrie proaktiv zu stellen und neue Chancen zu nutzen, nimmt Pollmann eine bedeutende Umstrukturierung vor.

Neue Organisationsstruktur.

Mit 1. Februar 2024 wurden die Abteilungen Sales und Innovation & Design der Pollmann International GmbH in einer neuen internationalen Business-Development-&Sales-Organisation zusammengeführt. Die globale Verantwortung dieses Bereichs hat Stefan Pollmann übernommen. Der 30-Jährige, der zur 5. Familiengeneration im Betrieb zählt, hat in den letzten Jahren die Integration der Maxxom Automation GmbH in die Pollmann-Gruppe umgesetzt und die Automatisierungstochter auf erfolgreichen Wachstumskurs gebracht. „Ich freue mich darauf, gemeinsam mit meinem engagierten Team innovative Wege zu gehen und die Erfolgsgeschichte der Pollmann-Gruppe weiterzuschreiben“,

so Stefan Pollmann, der ergänzt: „Durch die Etablierung eines vereinten Business Development & Sales schaffen wir Synergien, ermöglichen eine ganzheitliche Herangehensweise und rücken näher an unsere Kunden heran.“

Die finale personelle Besetzung des Bereichs wird bis Ende März abgeschlossen sein.

Maxxom-Übergabe geregelt

Die Maxxom-Geschäftsführung übergibt Stefan Pollmann mit 1. August an Matthias Kitzler. Mit seiner langjährigen Erfahrung in verschiedenen Managementpositionen bei Pollmann, einschließlich seiner aktuellen Rolle als Geschäftsführer von Pollmann de México, ist Kitzler die ideale Besetzung für diese

verantwortungsvolle Position. Die Neubesetzung der Geschäftsführung in Mexiko wird bereits im Frühjahr erfolgen.

Neue Geschäftsführung Pollmann CZ

Eine weitere Neuerung gibt es bei Pollmann CZ: Mit 1. Februar übernahm Martin Tížek als neuer Managing Director an der Seite der langjährigen Geschäftsführerin Sona Nováková die Leitung des tschechischen Standortes. Tížek kommt aus der Fertigungsindustrie und hatte bereits Führungspositionen in verschiedenen namhaften Unternehmen inne.

Herausforderungen & Chancen

Im Zuge der strategischen Veränderungen auf internationaler Ebene wird Peter Greulberger, bisheriger Sales Director, die Position des globalen Business Developments der Produktgruppen Schiebedach und Türschloss übernehmen. Gerade in diesen etablierten Business Divisions ist der internationale Wettbewerb herausfordernder geworden, bietet jedoch auch bisher ungenutzte Möglichkeiten. Die rasante technologische Entwicklung im Bereich der E-Mobilität eröffnet Pollmann zudem bedeutendes Wachstumspotenzial. Dies bietet die Gelegenheit, das Know-how als weltweit führender Serienhersteller von hybriden Bauteilen in dieses Produktsegment einzubringen und neue Kunden zu akquirieren. Die strategischen Veränderungen positionieren die Pollmann-Gruppe optimal, um flexibel auf Marktveränderungen zu reagieren, Innovationen voranzutreiben und ihre weltweite Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. **BO**



Stefan Pollmann verantwortet den Bereich Business Development & Sales auf globaler Ebene. Der 30-Jährige zählt zur 5. Familiengeneration im Betrieb.

AON AUSTRIA GMBH

Der Standort von Aon in Amstetten ist seit Beginn der 1980er-Jahre die erste Anlaufstelle für Kundinnen und Kunden bei allen Fragen in Sachen Risiko- und Versicherungsmanagement.

Kontinuität mit Herz und Verstand

■ Schon seit mehr als vier Dekaden finden die niederösterreichischen Kundinnen und Kunden von Aon in Amstetten ihre vertrauten Ansprechpartner:innen, wenn sie Unterstützung in Sachen Risiko- und Versicherungsmanagement suchen. Die Wurzeln dieses Standorts sind stark in der Region verankert und gehen bis in das Jahr 1981 zurück. Heute sind aus dem Büro in der Kaspar-Brunner-Straße heraus rund 70 Mitarbeiter:innen bei allen auftauchenden Anliegen der Unternehmen aus der Region mit Rat und Tat zur Stelle. Kontinuität wird in jeder Hinsicht großgeschrieben, wie Gerald Herbst betont: „Wir legen großen Wert auf langfristige Mitarbeiterbeziehungen. Im Moment haben wir acht Mitarbeitende, die länger als 30 Jahre im Unternehmen beschäftigt sind.“

Gerald Herbst ist in Amstetten geboren und bereits seit 1994 für das Unternehmen tätig. Nach dem Studium, das ihn auch ins Ausland geführt hat, hat er sich wieder in der Nähe niedergelassen. Im Herzen ist und war er immer Niederösteircher. „Ich genieße die vier wunderschönen Jahreszeiten meiner Heimat“, sagt er. In seiner Freizeit nutzt er die sportlichen Möglichkeiten, die sie ihm bietet, und nimmt auch aktiv am gesellschaftlichen Leben teil. Darüber hinaus engagiert er sich in der WKÖ NÖ, ist Ausbilder für Versicherungsmakler:innen und hält als Berater in der Sparte Güterbeförderungsgewerbe Vorträge zu einschlägigen Themen.

Natürlich behält Aon die Zukunft im Blick, wie Gerald Herbst erklärt: „Ich bin stolz darauf, dass wir am eigenen Standort zum



V.l.n.r.:
die Vertriebsleiter Albert Schimek und Peter Höller mit Regionalleiter NÖ und Geschäftsführer von Aon Österreich Gerald Herbst

einen genug Nachwuchskräfte selbst ausbilden und zum anderen einen guten Mix aus lang gedienten und jungen Kolleginnen und Kollegen vorweisen können. Hier hat jeder die Chance auf seine persönliche Karriere.“ So wie zum Beispiel Albert Schimek und Peter Höller, die im Mai 2023 zu Vertriebsleitern für die Region NÖ ernannt wurden. „Wir haben diese beiden jungen Vertriebsmitarbeiter eingesetzt, um Kontinuität am Standort zu gewährleisten – was auch von unseren Kundinnen und Kunden außerordentlich geschätzt wird“, so Gerald Herbst.

Damit sind die Weichen gestellt, um den Firmen auch künftig das zu bieten, worauf sie bei Aon zählen können: eine starke regionale Präsenz und persönliche, vertrauensvolle Beratung in Verbindung mit dem Know-how eines weltweiten Unternehmens. Diese vertrauensvolle Beziehung zu den Kundinnen und Kunden ist heute wichtiger denn je. Die

Herausforderungen ändern sich ständig und damit auch die Bedürfnisse. Derzeit besteht in Niederösterreich etwa große Nachfrage in den Bereichen Cyberrisiken und Managerhaftpflichtversicherung. „Daran erkennt man, dass die Versicherungswelt auch im Mittelstand komplexer geworden ist“, sagt Gerald Herbst und ergänzt: „Unsere größte Herausforderung ist allerdings, zu unserer großen Überraschung, die Sparte Feuerversicherung, die für manche Branchen wie z.B. Holz, Kunststoff und Recycling teilweise schwer überwindbare Hürden mit sich bringt.“ Doch Aon steht immer an der Seite seiner Kund:innen, unterstützt sie dabei, im Vorfeld bessere Entscheidungen zu treffen, die Risiken zu minimieren, und begleitet sie im Schadensfall vom ersten Tag an.

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH – Region NÖ

Kaspar-Brunner-Str. 4

3300 Amstetten

Tel.: +43 5 7800-500

amstetten@aon-austria.at

www.aon-austria.at

BESSERE ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN

»Unsere Stärke liegt in der persönlichen Betreuung. Vom ersten Tag an begleiten wir unsere Kund:innen und unterstützen sie dabei, bessere Entscheidungen treffen zu können.«

Gerald Herbst, Regionalleiter NÖ und Geschäftsführer von Aon Österreich



Digitalisierung hat Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit. Das Geschäftsführer-Duo Thomas Rodrigo Beranek und Werner Gruber erklären, was es damit auf sich hat.

„Digitalisierung ist kein Luxus mehr.“



Werner Gruber (li.) und Thomas Rodrigo Beranek (re.) sind die Geschäftsführer von Reisswolf Österreich.

Reisswolf ist als Experte in der Aktenvernichtung und Datenvernichtung und nach eigenen Angaben als Marktführer in Österreich bekannt. Darüber hinaus hat sich das Unternehmen in den letzten Jahren als spezialisierter Anbieter für die Digitalisierung von Dokumenten und Geschäftsprozessen etabliert. Besonders zeichnet das Unternehmen aus, dass es als zertifizierte Datenschutz-Instanz Unterlagen und Abläufe nicht nur digitalisiert, sondern diese auch DSGVO-konform und absolut vertraulich handhabt. Das Digitalisierungsportfolio wird laufend erweitert, um den Anforderungen der Kunden gerecht zu werden. Diese stammen aus den unterschiedlichsten Branchen – von Behörden über kleine sowie mittelständische Unternehmen bis hin zu großen Finanzinstituten und Versicherungen. Wir haben dazu mit den beiden Geschäftsführern Thomas Rodrigo Beranek und Werner Gruber gesprochen.

Herr Beranek und Herr Gruber, Sie verantworten als Geschäftsführer-Duo die Tätigkeit von Reisswolf Österreich. Wofür sind Sie zuständig?

BERANEK: Meine Laufbahn bei Reisswolf begann 2015 als Bereichsleiter für die Archivierung und Digitalisierung. Seit November 2021 bin ich Mitglied der Geschäftsführung und verantworte die Bereiche Operations, Marketing und Vertrieb.

GRUBER: Ich bin seit 2006 im Unternehmen tätig und wurde 2020 Mitglied der Geschäftsführung. In dieser Funktion bin ich für die Bereiche Finanzen und Personal verantwortlich.

Mit der Marke Reisswolf assoziiert man in erster Linie die Aktenvernichtung. Sieht man genauer hin, stellt man allerdings fest, dass Reisswolf weitaus mehr als Aktenvernichtung anbietet.

BERANEK: Das ist korrekt. Wesentlicher Teil des Ge-

schäftes ist nach wie vor die Akten- und Datenträgervernichtung. Wachstumsmarkt und zugleich Kernexpertise des Unternehmens ist jedoch der digitale Bereich, wie das Digitalisieren aller Arten von Unterlagen bis hin zur Implementierung von digitalen Arbeitsabläufen in Unternehmen. Selbstverständlich steht auch hier der Datenschutz an erster Stelle. Kund:innen müssen sich auf uns immer und zur Gänze verlassen und uns vertrauen können, dass ihre Daten bei uns in guten Händen sind.

Die Digitalisierung ist naturgemäß in aller Munde. Aber was bedeutet sie konkret in der Praxis und warum ist sie für Unternehmen so essenziell?

BERANEK: Diese Frage wird uns oft gestellt. Digitalisierung beschreibt im Wesentlichen den Prozess, bei dem analoge Informationen und Prozesse in digitale Formate überführt werden, beispielsweise von Papier zu PDF oder weg von manuellen, hin zu automatisierten, digitalen Abläufen.

GRUBER: Korrekt. Letztlich trägt die Digitalisierung zur Effizienzsteigerung und zur Kostensenkung bei. Es macht einen großen Unterschied, ob ich meine Angestellten stundenlang damit beschäftigen muss, bestimmte Unterlagen im Archiv händisch zu suchen, oder ob ich diese elektronisch auf Knopfdruck zur Verfügung habe. Bin ich als Unternehmer imstande, meine Effizienz zu steigern und meine Kosten zu senken, werde ich damit letztlich wettbewerbsfähiger. Somit ist Digitalisierung kein Luxus mehr, sondern schlichtweg unabdingbar für das Fortbestehen auf dem Markt.

Welche Produkte und Lösungen bieten Sie konkret im Bereich der Digitalisierung an?

BERANEK: Unser digitales Portfolio gliedert sich in zwei Bereiche: Digitalisierung von Papier zu PDF und Digitalisierung von Prozessen und Abläufen.

Wir digitalisieren Unterlagen, Belege, Akten und ganze physische Archive sowie Ablagen und machen die Unterlagen als PDF-Dokumente verfügbar. Hier können wir Daten automatisiert auslesen und zur Verfügung stellen. Darüber hinaus digitalisieren wir technische Zeichnungen, Baupläne und historische Bücher für Museen und Gemeinden.

Die zweite Säule unseres digitalen Portfolios ist die Digitalisierung von Geschäftsprozessen, insbesondere in den Bereichen digitale Personalakte, digitales Rechnungsmangement sowie digitales Vertragsmanagement. Zudem bieten wir auch die Digitalisierung von physischer Briefpost an. Kunden erhalten dabei ihre Briefpost digital per App oder über den SFTP-Server (zeit- und ortsunabhängig) und können mit uns ebenfalls Briefpost digital anstatt physisch versenden. Ganz ohne Postamt und Briefkasten.



Reisswolf ist Anbieter für Aktenvernichtung sowie Digitalisierung von Dokumenten und Geschäftsprozessen.

Spätestens seit der DSGVO wird man häufig mit Datenschutz konfrontiert. Wie hat sich das Bewusstsein in den letzten Jahren verändert und wie hat sich das auf Reisswolf ausgewirkt?

GRUBER: Datenschutz betrifft uns alle – beruflich und privat. Viele Unternehmen haben die DSGVO sehr ernst genommen und die Umsetzung vorangetrieben. Dies hat sich bei uns unter anderem im steigenden Volumen der Aktenvernichtung und Datenträgervernichtung bemerkbar gemacht. Darüber hinaus stellen wir fest, dass das Thema Datenschutz auch für Privatkunden an Relevanz gewonnen hat. Dennoch beobachten wir, dass nach wie vor Unterlagen mit Kundendaten und firmeninternen, sensiblen Informationen einfach im Altpapier entsorgt werden. Das ist grob fahrlässig in Bezug auf die DSGVO, aber auch auf das UWG, das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, welches Geschäftsgeheimnisse schützt, zu denen beispielsweise Verfahrensabläufe, Kunden- und Lieferantenlisten, Einkaufskonditionen oder technische Spezifikationen gehören.

Wie sieht für Reisswolf die Zukunft des Standortes in Österreich aus?

GRUBER: Wir engagieren uns in Österreich bewusst regional mit entsprechender Präsenz an vier Standorten: Leobendorf, Hörsching, St. Andrä und Innsbruck. Damit gewährleisten wir möglichst kurze Anfahrtswege und rasche Verfügbarkeit für unsere Kunden vor Ort. Unsere aktuell mehr als 170 Mitarbeiter:innen sind täglich im Einsatz, um unseren Kund:innen den bestmöglichen Service und Beratung zu bieten.

BERANEK: Um die wachsende Nachfrage bedienen zu können, haben wir unter anderem an unserem Standort in Leobendorf 2023 die Kapazitäten in den Bereichen der Digitalisierung und physischen Archivierung durch einen großen Zubau signifikant erhöht. Darüber hinaus sind wir stolz darauf, verkünden zu können, dass wir im Mai 2024 mit dem Neubau unseres neuen, hochmodernen Standortes in Völkermarkt in Kärnten beginnen. Die Fertigstellung ist für Ende 2024 geplant. ■

www.reisswolf.at

Die WEB Windenergie AG erhält im Jubiläumsjahr 2024 einen neuen Vorstand. Die nächste Generation kommt aus dem Unternehmen und setzt die Vision 2030+ fort.

Frischer Wind aus den eigenen Reihen.

Frank Dumeier, langjähriger CEO und Vorstand der WEB Windenergie AG (W.E.B), stellt sein Mandat mit Ende April im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat zur Verfügung. Damit übernimmt zum 30-Jahr-Jubiläum eine neue Generation: Mit 1. Jänner wurde die

30. April seine laufenden Aufgaben abschließen und mit diesem Datum sein Mandat zur Verfügung stellen. Danach bleibt er dem Unternehmen als Berater erhalten. Per 1. Mai wird Roman Prager, derzeit Bereichsleiter Projektentwicklung HQ und Vertrieb und bis dahin noch mit der Umsetzung laufender Projekte

leiten mit dieser Verjüngung des Vorstands auch einen Kulturwechsel ein. Denn in einem laufend komplexeren Umfeld werden interdisziplinäre, teambasierte Entscheidungen immer wichtiger. Dabei setzen wir auch auf Kontinuität: Wir haben die besten Kandidatinnen und Kandidaten im eigenen Haus, das zeigt die Qualität unseres Teams und nicht zuletzt die Führungsstärke des bisherigen Vorstands. Frank Dumeier war über lange Jahre Innovator, Motor und Visionär der W.E.B. Ich freue mich besonders, dass er uns weiter als Berater zur Verfügung stehen wird.“

Wachstumsstrategie mit Vision 2030+
2022 leiteten Frank Dumeier und Michael Trcka das Projekt „Vision 2030+“ ein, mit dem eine Wachstumsstrategie für das Unternehmen erarbeitet wurde. Dabei hatten die drei neuen Vorstandsmitglieder federführende Funktionen inne. Das Ausrollen der Wachstumsstrategie legt Frank Dumeier im April 2024 in jüngere Hände. „Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören. Wir formten die W.E.B zu Österreichs Exportschlagler in Sachen Windenergie und setzten neue Standards in der Bürgerbeteiligung bei erneuerbaren Energien. Mit der Vision 2030+ haben wir eine ambitionierte Wachstumsstrategie erarbeitet, die bis weit nach meinem beruflichen Wirken reichen wird. Natürlich stehe ich im Zuge des geordneten Generationswechsels meinen Nachfolgern mit Rat und Expertise zur Verfügung. Außerdem werde ich mich 2025 der Wahl zum Aufsichtsrat der W.E.B stellen, um dort das Unternehmen in neuer Funktion zu begleiten“, kündigt Dumeier an. **BS**



V.l.n.r.: Florian Müller, Frank Dumeier, Stefanie Markut, Michael Trcka, Roman Prager

bisherige Leiterin der W.E.B-Rechtsabteilung Stefanie Markut zur Vorständin für Corporate Development mit Aufgaben wie HR, Communications, Legal und Procurement. Der bisherige Nordamerika-CFO Florian Müller wird Vorstand für Project Development und damit die nationale sowie internationale Projektentwicklung verantworten. Frank Dumeier wird als CEO noch bis

beschäftigt, den Vorstandsbereich Operations und damit die Verantwortung für den Kraftwerksbetrieb übernehmen. Michael Trcka wird weiterhin die Finanzagenden innehaben und seine langjährige Expertise im Finanzbereich noch intensiver einbringen. Josef Schweighofer, Aufsichtsratsvorsitzender der WEB Windenergie AG, meint zum Generationswechsel in der Führungsebene: „Wir

FÜR ÜBER- FLIEGERINNEN + SENKRECHT- STARTER

Seit über 60 Jahren beraten und begleiten wir bei Betriebsansiedlungen und -erweiterungen, regionalen Förderungen und Internationalisierung, überbetrieblichen Kooperationen und Branchen-Netzwerken, Forschung und Entwicklung.

Wir verbinden Wirtschaft und Politik, Unternehmen und Verwaltung, Investoren und Initiatoren regionaler und internationaler Projekte.

ecoplus.at



In Niederösterreich wird die Ausbildung mittels Lehre im Unternehmen gefördert. Für ihr Engagement wurden jetzt zehn Betriebe mit der Ausbildertrophy ausgezeichnet.

Zehn Top-Ausbildungsbetriebe in Niederösterreich.

Zehn niederösterreichische Unternehmen wurden Anfang März durch Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Wirtschaftskammer-NÖ Präsident Wolfgang Ecker für ihre besonderen Leistungen bei der Ausbildung von Lehrlingen mit der Ausbildertrophy ausgezeichnet. Im Vergabeprozess wurde heuer wieder ein besonderer Fokus auf die Qualität in der Lehrlingsausbildung gelegt. Kriterien waren neben den Ergebnissen bei den Lehrabschlussprüfungen auch Zusatzausbildungen, Auslandspraktika, teambildende Maßnahmen und Freizeitaktivitäten mit den Lehrlingen etc.

„Bei der Lehrlingsausbildung in Niederösterreich wird der Grundsatz ‚fördern und fordern‘ gelebt“, sagte Mikl-Leitner, die auch betonte: „Jeder Unternehmer, der etwas auf sich hält, bildet Lehrlinge aus, weil er weiß, dass er Fachkräfte und gute Mitarbeiter braucht, um qualitativ hochwertige Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können und wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Motivation der Mitarbeiter zu steigern, besondere Anreize anzubieten und für ein gutes Betriebsklima zu sorgen, ist wichtig, um junge Menschen in einem Betrieb halten zu können.“

Wolfgang Ecker erinnerte an den Fachkräfte- und Mitarbeitermangel in der

Wirtschaft. „Bei der Ausbildung geht es nicht nur darum, auf das fachliche Können zu achten, sondern auch um die Entwicklung der Persönlichkeit der jungen Menschen. Einen guten Lehrbetrieb erkennt man nicht zuletzt daran, dass er beides fördert und seinen Lehrlingen auf Augenhöhe begegnet.“

Zahlreiche Gewinner

Die Preisträger sind die Uniqua Insurance Group AG aus St. Pölten, die sich in der Sparte Banken und Versicherungen durchgesetzt hat. Die Firmengruppe Schinnerl (Kategorie Großbetrieb) aus Tulln und die Farbe & Wohnen Müllner GmbH (Kategorie Kleinbetrieb) aus Waidhofen an der Thaya gewannen in der Sparte Gewerbe und Handwerk. Die Hartl Haus Holzindustrie GmbH aus Echtsenbach, Bezirk Zwettl, holte den Sieg in der Sparte Industrie.

Das Lebens.Resort & Gesundheitszentrum (Kategorie Großbetrieb) aus Ottenschlag, Bezirk Zwettl, und der Landgasthof Bärenwirt (Kategorie Kleinbetrieb) aus Petzenkirchen, Bezirk Melk, sind die besten Ausbildungsbetriebe in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft. Die ÖBB-Infrastruktur AG aus St. Pölten sicherte sich den Sieg in der Sparte Transport und Verkehr. Die Hornbach Baumarkt GmbH (Kategorie Großbetrieb) aus Wiener Neudorf, Bezirk Mödling, und die Mechel Service Stahlhandel GmbH (Kategorie Kleinbetrieb) aus Teesdorf, Bezirk Baden, entschieden die Sparte Handel für sich.

Und die Stark GmbH aus Irnfritz-Messern, Bezirk Horn, darf sich über den Sieg in der Sparte Information & Consulting freuen.



V. l. n. r.: WKNÖ-Direktor Johannes Schedlbauer, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, die Preisträger Reinhard Stark und Rene Liebhart von der Firma Stark, Bezirksstellenobfrau Margarete Jarmer und Wirtschaftskammer-Präsident Wolfgang Ecker



Industriegase

Messer ist der weltweit größte privat geführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
Fax +43 50603-273
info.at@messergroup.com
www.messer.at



Am 11. März 2024 wurde der Spatenstich für das neue Oberflächenzentrum von Knorr-Bremse am Standort Mödling gesetzt (v.l.): Werksleiter DI Herwig Hinterreiter, Architekt DI Andreas Hawlik, Bauamtsleiter Ing. Werner Deringer, Vizebürgermeisterin Silvia Drechsler, Gebäudemanager Christian Diemling (hinten), Knorr-Bremse-Geschäftsführer Dkfm. Jörg Branschädel, Ing. Selifet Yilmaz, Produktionsleiter Schienenbremsen.

Mödlings größter Industriebetrieb errichtet ein neues Zentrum für das Waschen, Kugelstrahlen und Lackieren von Magnetschienenbremsen, die in Straßenbahnen und Zügen zum Einsatz kommen.

Knorr-Bremse Mödling investiert in Automatisierung.

Mit dem Spatenstich zum Oberflächenzentrum setzt die Knorr-Bremse GmbH einen weiteren Meilenstein beim größten Ausbau- und Modernisierungsprojekt des Eisenbahnindustrie-Zulieferers in seiner Unternehmensgeschichte in Österreich. Investiert werden rund 8 Millionen Euro, das Projekt soll Mitte 2025 abgeschlossen sein.

„In Mödling entwickeln und produzieren wir qualitativ hochwertige, sichere Systeme für Schienenfahrzeuge. Dabei spielt die witterungsbeständige und langlebige Lackierung der Oberflächen eine wichtige Rolle. Mit dem neuen vollautomatischen Oberflächenzentrum sichern wir die gleichbleibende Qualität und entlasten unsere Mitarbeitenden in der Produktion“, sagte Geschäftsführer

Jörg Branschädel beim Spatenstich mit Mödlings Vizebürgermeisterin Silvia Drechsler.

Das neue Oberflächenzentrum ersetzt die bisherige, ans Ende ihrer Lebensdauer gekommene Lackieranlage. Darin werden vor allem Magnetschienenbremsen lackiert, die in Mödling exklusiv für den Weltmarkt entwickelt und produziert werden. Dank der speziellen Lackierung wird die Magnetschienenbremse dauerhaft vor Steinschlägen und Korrosion geschützt, dies ermöglicht eine Lebensdauer von rund 30 Jahren.

„Im neuen Oberflächenzentrum läuft der komplette Lackierprozess vollautomatisch. Das erspart unseren Mitarbeitenden das körperlich anstrengende manuelle Handling. Die energieeffiziente Anlage erfüllt sämtliche Umwelt-

auflagen und verfügt über eine moderne Abluftsäuberungstechnik. Wir erwarten uns auch eine deutliche Durchlaufzeitreduzierung und Kapazitätssteigerung“, ergänzte Werksleiter Herwig Hinterreiter.

Knorr-Bremse investiert am Standort Mödling bereits seit einigen Jahren in die Automatisierung der Produktion. Hohe Prozessstabilität, effizientere Produktion und Logistik sowie erhöhte Flexibilität sind nur einige der Vorteile, die sich dadurch ergeben. Die Automatisierung trägt dazu bei, die Produktion im Hochlohnland Österreich dauerhaft zu sichern. Bürgermeister Hans Stefan Hintner sendete eine Grußbotschaft: „Seit Jahren ist Knorr-Bremse Mödlings größter Arbeitgeber und als weltweit erfolgreicher Betrieb ein Vorzeigeunternehmen



„Überall ist Knorr-Bremse Vorreiter“

»Seit Jahren ist Knorr-Bremse Mödlings größter Arbeitgeber und als weltweit erfolgreicher Betrieb ein Vorzeigunternehmen in unserer Stadt. Ob in Sachen innovativer Produktentwicklung, in der Ausbildung von Lehrlingen oder der Begeisterung von Mädchen und jungen Frauen für technische Berufe – überall ist Knorr-Bremse Vorreiter.«

Hans Stefan Hintner, Bürgermeister Mödling

in unserer Stadt. Ob in Sachen innovativer Produktentwicklung, in der Ausbildung von Lehrlingen oder der Begeisterung von Mädchen und jungen Frauen für technische Berufe – überall ist Knorr-Bremse Vorreiter. Der aktuelle Spatenstich für die neue Lackieranlage ist nach dem großen Ausbau ein weiterer schöner Beweis für das Vertrauen in die Zukunft des Standortes Mödling!“

„Das Neubau- und Modernisierungsprojekt von Knorr-Bremse fügt sich großartig ins Stadtbild ein und ist ein Aushängeschild für die zukunftsorientierte betriebliche Standortsicherheit Mödlings geworden. Für die Stadtentwicklung zuständig, bedanke ich mich ganz besonders dafür“, freute sich auch Mödlings Vizebürgermeisterin Silvia Drechsler.

Bedeutender Entwicklungs- und Produktionsstandort

Innerhalb des Knorr-Bremse Konzerns ist Mödling seit vielen Jahren ein bedeutender Forschungs- und Entwicklungs- sowie Produktionsstandort für Knorr-Bremse-Schienenbremsen, -Sandungssysteme und -Wischersysteme sowie Merak-Klimasysteme für Schienenfahrzeuge. Signalsysteme für die Bahninfrastruktur, Verkehrsmanagementsysteme für den ÖPNV sowie Messwandler und Sensoren für die Energieverteilung der Tochterfirma Dr. techn. Josef Zelisko, Fabrik für Elektrotechnik und Maschinenbau GmbH, ergänzen das umfangreiche Produktspektrum von Mödlings größtem Industriebetrieb mit rund 850 Mitarbeitenden. Die Unternehmen bieten attraktive Jobs für Technikerinnen und Techniker in der zukunftssicheren Schienenfahrzeugindustrie. **BO**

GUT BERATEN IST HALB GEWONNEN

Positive Stimmung im eigenen Unternehmen, Stagnation im ersten Halbjahr 2024: Trotz guter Vorzeichen werden die kommenden Monate herausfordernd.

Laut Deloitte Unternehmensbarometer 2024 erwarten 53 Prozent der 550 befragten heimischen Führungskräfte eine Stagnation der Wirtschaftsentwicklung im ersten Halbjahr 2024. Mehr als die Hälfte der Befragten nimmt positive Stimmung im eigenen Unternehmen und bei Kund:innen wahr.

Die herausfordernde Wirtschaftslage erfordert Planung: Welche Projekte werden umgesetzt und welche Finanzierungen sowie Förderungen passen dazu? „Wir sind Finanzpartnerin für Unternehmen jeder Größe und suchen gemeinsam mit den Kund:innen die beste Lösung. Neben klassischen Finanzierungen bieten wir Know-how bei Exportfinanzierung oder im Garantiegeschäft. Mit HYPO NOE Business haben wir ein browserbasiertes Zahlungsverkehrssystem mit

App im Angebot, das EBICS-basiert ist“, erklärt Markus Pieringer, Leiter des HYPO NOE Unternehmensbereichs.

Laut Unternehmensbarometer sieht die Hälfte der Befragten noch Aufholbedarf im Bereich nachhaltige Finanzierungen. „Das Thema ESG – Environmental, Social und Governance – wirft Fragen auf. Das merken wir in Beratungen rund um den Grünen Investitionskredit, der sich etwa für den Ausbau von Photovoltaik oder der E-Auto-Flotte eignet“, so Pieringer und ergänzt: „Unternehmen sind gesetzlich verpflichtet, immer mehr Daten aufzubereiten. Deswegen sind wir Teil des ESG Data Hubs der Oesterreichischen Kontrollbank. Im ESG Data Hub können Unternehmen kostenlos Nachhaltigkeitskennzahlen sammeln, verwalten und



Markus Pieringer, HYPO NOE
Bereichsleiter Unternehmen

mit Banken wie der HYPO NOE teilen. Die Daten müssen so nur einmal für sämtliche Banken aufbereitet werden.“

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

**HYPO NOE Landesbank für
Niederösterreich und Wien AG**

Tel.: +43 5 909 10-0

landesbank@hyponoe.at

www.hyponoe.at



Niederösterreichs Kunststoffspezialist Miraplast wird 60: Zu diesem Anlass gewährt Geschäftsführer Markus Brunthaler exklusive Einblicke in das Unternehmen und dessen Jubiläum.

60 Jahre und kein bisschen leise!

Im Jahr 1964 wurde im Hof eines Hauses an der Simmering Hauptstraße eine Firma gegründet, die sich der Kunststoffverarbeitung verschrieben hat. Aus diesem kleinen Betrieb, der in einer Publikation der österreichischen Kunststoff-Zeitschrift zu den Pionieren der Kunststoffverarbeitung in unserem Land gezählt wird, ist die Miraplast her-

vorgegangen. Sechs Jahrzehnte später und in der dritten Generation geführt, hat sich eines nicht geändert: es wird Kunststoff verarbeitet.

Herr Brunthaler, was macht ein Unternehmen wie Miraplast über so lange Zeit erfolgreich?

Ich denke, da sind viele Dimensionen angesprochen! Natürlich braucht es ein

Produkt, dass die Kunden kaufen wollen. Da fällt mir noch sehr viel dazu ein: Risikobereitschaft, beständige Arbeit und sich laufend verbessern, viel lernen, ausprobieren und scheitern, gute Beziehungen mit Mitarbeitern, Kunden und Lieferanten, einfach mit Menschen arbeiten wollen, ein langer Atem und Begeisterung. Wenn man als Unternehmer nicht mit Begeisterung dabei ist, wird es schwierig!



**TAG
DER
OFFENEN
TÜR**

**SAMSTAG
8. JUNI 2024
9-16 UHR**

› FIRMENBESICHTIGUNG – SO ENTSTEHEN
KUNSTSTOFFARTIKEL FÜR HAUSHALT & INDUSTRIE
› SHOPPING ZU SONDERPREISEN
› IMBISS & GETRÄNKE

SCHLOSSWEG 1
3042 WÜRMLA
MIRAPLAST.AT

**60 Jahre
miraplast**

Wie wird die Miraplast ihr 60-Jahr-Jubiläum feiern?

Beginnen werden wir mit einem Tag der offenen Tür am 8. Juni. Das ist für alle Interessenten gedacht, die kommen wollen. Da wird es die Möglichkeit geben, einerseits das Werk zu besichtigen und die Produktion unserer Produkte an ausgewählten Beispielen live zu sehen. Wir werden den Shop geöffnet haben und auch einige Aktionsangebote werden dabei sein.



Betriebsbesichtigungen, die sehr oft genutzt werden, wollen wir in diesem Jahr weiter verstärken. Letztes Jahr haben uns immer hin über 1.000 Gäste im Rahmen von Exkursionen besucht!

Am 5. September werden wir im Rahmen einer Veranstaltung gemeinsamen mit dem Kunststoffcluster einige Anregungen zum Thema Nachhaltigkeit liefern und zeigen, an welchen Projekten wir zur Zeit arbeiten. So widmet sich das Projekt Sustainool der Nachhaltigkeit im Formenbau. Also wie können Spritzgussformen nachhaltiger hergestellt werden und wie kann durch den Einsatz modernster Technik die Produktion der Kunststoffprodukte noch nachhaltiger werden. Im Projekt Circularbiomat arbeiten wir beispielsweise am Einsatz biologischer Rohstoffe im Bauwesen. Abschließen werden wir mit einem Recyclingthema im Spritzguss. Eine Betriebsbesichtigung und ein Festakt werden diesen Tag abrunden.

Im Herbst haben wir die NÖ Kunststoffverarbeiter zu einem Branchentreff zu uns eingeladen.

Nicht zu kurz kommen darf natürlich die Geburtstagsfeier für die Miraplast-Familie! Wir planen daher ein Sommerfest zusammen mit den Mitarbeitern – schlicht, einfach und auf jeden Fall gemütlich!

Gibt es einen Schwerpunkt in diesem Geburtstagsjahr?

Das Jubiläumsjahr selbst wird keinen besonderen Schwerpunkt haben. Als Familienbetrieb ist uns wichtig, einen langfristigen Fokus zu haben und so ein stabiler Partner für alle zu sein, die mit uns arbeiten. Die Fokusthemen und gleichzeitig Dauerbrenner sind für uns die Ausbildung unserer Mitarbeiter, langfristige Partnerschaften und Kooperationen mit Kunden und Lieferanten, um neue Produkte und Leistungen entwickeln zu können, und die Investition in neue Anlagen, Produkte und Märkte. Das ist in Zeiten wie diesen schon eine ganze Menge. **BO**

Stabiler Partner

»Als Familienbetrieb ist uns wichtig, einen langfristigen Fokus zu haben und so ein stabiler Partner für alle zu sein, die mit uns arbeiten.«

Markus Brunnthaler, Geschäftsführer Miraplast





Die FH St. Pölten eröffnet ihr jüngstes Josef Ressel Zentrum für wissenschaftlich gestützte visuelle Datenanalyse in der industriellen Produktion, in dem Fertigungsprozesse optimiert werden sollen.

Neues Zentrum: Industrial Data Lab.

Das neue Josef Ressel Zentrum der Fachhochschule St. Pölten strebt danach, das Zusammenspiel zwischen Mensch und Maschine zu optimieren, um effektiver und effizienter relevante Erkenntnisse aus industriellen Fertigungsdaten sowie Produktionsdaten zu gewinnen. Auf dieser Basis können Fertigungsprozesse verbessert, optimiert

und teilautomatisiert werden. Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher: „In Zeiten hohen Fachkräftebedarfs ist es besonders wichtig, das Wissen der Beschäftigten im Betrieb zu teilen sowie für die Zukunft zu bewahren und weiterzuentwickeln. Wissensgestützte visuelle Datenanalyse hat hier großes Potenzial, von visuellen Aufbereitungen für Schulung und Unterstützung des

Personals bis hin zu neuen Algorithmen für automatisierte Datenanalysen. Die Forschungsarbeiten dieses neuen Josef Ressel Zentrums werden so Wettbewerbsvorteile für die beteiligten Unternehmen bringen und gleichzeitig den Standort Österreich stärken.“

„Das neue Ressel Zentrum bündelt unsere Expertisen im Bereich Visual Analytics und Industrie 4.0 und wird diese

wesentlich weiterentwickeln. Es freut mich, dass wir nun gemeinsam mit Industriepartnern unser mittlerweile drittes Josef Ressel Zentrum starten können. Das zeigt die Forschungsstärke der FH St. Pölten, die guten Beziehungen zur Wirtschaft und die Bedeutung dieser Forschung für die Wirtschaft“, sagt FH-Geschäftsführer Hannes Raffaseder. Die FH St. Pölten koordiniert das neue Zentrum. Als finanzierende Firmenpartner beteiligt sind die Greiner Assitec, Stiwa Group, Welser Profile und Schmid Schrauben Hainfeld.

Neben dem bereits abgeschlossenen Josef Ressel Zentrum für konsolidierte Erkennung gezielter Angriffe (TARGET) und dem noch laufenden für Blockchain-Technologien & Sicherheitsmanagement ist das Josef Ressel Zentrum für wissenschaftsgetriebene visuelle Datenanalyse in der industriellen Produktion (Industrial Data Lab) das bereits dritte Ressel Zentrum an der FH St. Pölten.

Mensch und Maschine verbinden

„Durch die Digitalisierung der Fertigungsindustrie werden in sämtlichen Phasen eines industriellen Produktionsprozesses massive Mengen an Datensätzen gesammelt, die meist auch einen zeitlichen Zusammenhang besitzen. Werden diese in Beziehungen zueinander, zum Gesamtprozess und zu Endprodukten gesetzt und in relevanter Weise interpretiert, so können daraus wertvolle Informationen gewonnen werden. So kann der gesamte Fertigungsablauf optimiert werden, etwa in Bezug auf den Umgang mit Umwelteinflüssen oder die Wartung der Produktionsmaschinen“, erklärt Markus Wagner, der Leiter des neuen Zentrums.

Die Schwierigkeit eines solchen Unterfangens: Für menschliche Expert:innen kann die schiere Fülle an Daten überfordernd wirken, auch weil die Daten teilweise widersprüchlich erscheinen können. Für Computersysteme wiederum ist die Erkennung von Trends und Mustern in großen Datenmengen wesentlich einfacher, allerdings fehlt ihnen für die sinnvolle Interpretation der zahlreichen auftretenden Muster das Expertenwissen der Menschen.

Daten visualisieren

Um die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine in diesem Kontext zu verbessern, wird das Josef Ressel Zentrum mittels Methoden des Fachgebiets der „Visual Analytics“ Daten visualisieren, um Erkenntnisse abzuleiten. Zu diesem Zweck arbeitet das Team des Zentrums daran, ein im Vorfeld bereits an der FH St. Pölten entwickeltes theoretisches Modell aus diesem Bereich für die Praxis in der industriellen Fertigung nutzbar zu machen.

Forscher:innen der FH St. Pölten haben das Modell gemeinsam mit Partner:innen im Projekt „KAVA-Time“ (Knowledge-Assisted Visual Analytics Methods for Time-Oriented Data) entworfen, das

Standort stärken

»Die Forschungsarbeiten dieses neuen Josef Ressel Zentrums werden so Wettbewerbsvorteile für die beteiligten Unternehmen bringen und gleichzeitig den Standort Österreich stärken.«

Martin Kocher, Arbeits- und Wirtschaftsminister



2

sich zum Ziel gesetzt hatte, explizites Expertenwissen zu extrahieren, zu formalisieren und in ein VA-System zu integrieren, sodass es für automatische Datenanalysen verwendet werden und für Informationsgewinne in den Resultaten sorgen kann.

Einfache Bedienung – Wissensverlust vermeiden

Die Umsetzung dieses Prinzips für unternehmerische Anwendungen ist das Ziel des Josef Ressel Zentrums, wobei großer Wert auf ein intuitives User Interface gelegt wird, das von den Expert:innen durch visuelle Interaktionsmöglichkeiten – zum Beispiel Drag&Drop-Gesten – bedient werden kann. So kann den Expert:innen ihr implizites Wissen bewusst gemacht werden.

Das Modell soll auf verschiedene Nutzer:innengruppen zugeschnitten werden: Prozesstechniker:innen, Qualitätsmanager:innen, Maschineningenieur:innen

und Vertriebsleiter:innen. „Seine praktische Nutzung birgt großes Potenzial zur Optimierung des Einstellens von Produktionsmaschinen, der Verkaufs- und Betriebsplanung und der Suche nach Ursachen von Fehlern in der Fertigungsindustrie“, sagt Wagner. Des Weiteren soll durch solche Systeme dem Wissensverlust in den Betrieben durch Abwanderung oder Pensionswellen entgegen gewirkt bzw. sollen neue Mitarbeiter:innen mittels des gespeicherten Wissens geschult werden.

BO

INFO-BOX

Über die Fachhochschule St. Pölten

Die Fachhochschule St. Pölten ist Anbieterin praxisbezogener und leistungsorientierter Hochschulausbildung zu den Themen Medien, Kommunikation, Management, Digitale Technologien, Informatik, Security, Bahntechnologie, Gesundheit und Soziales. In sechs Departments bieten 26 Studiengänge und zahlreiche Weiterbildungslehrgänge knapp 4.000 Studierenden eine zukunftsweisende Ausbildung. Hierbei werden Lehre und Forschung eng verzahnt. Als European University leitet die FH St. Pölten die europäische Hochschulallianz E³UDRES² (Engaged and Entrepreneurial European University as Driver for European Smart and Sustainable Regions) und arbeitet mit Hochschulen aus neun Partnerländern an Konzepten für die Hochschule der Zukunft sowie an der Entwicklung smarterer und nachhaltiger europäischer Regionen.

DACHSER-AUSTRIA GMBH

DACHSER ist ein Pionier in der Logistikbranche. Das Familienunternehmen verbindet Tradition und Innovation und sorgt damit für intelligente Logistiklösungen weltweit. Mit seinem globalen Netzwerk bietet der Logistikdienstleister seinen Kunden passgenaue Lösungen und seinen Mitarbeitenden zukunftsorientierte Perspektiven.

Logistische Kompetenz aus einer Hand



■ Als einer der weltweit führenden Logistiker hat DACHSER über Jahrzehnte hinweg erfolgreich bewiesen, dass ein Familienunternehmen mit klaren Prinzipien, engagierten Mitarbeitenden und innovativem Denken viel bewegen kann. Mit einem lückenlosen, globalen Transportnetzwerk und beispielgebenden IT-Lösungen verfolgt DACHSER seine Mission, die weltweit intelligenteste Kombination und Integration logistischer Netzwerkkompetenz zu schaffen.

Ein Netzwerk für die ganze Welt

Ob Stückgut wie beladene Paletten, Kisten, ganze Maschinen oder Anlagenteile, über Sammelgut und bis hin zu Teilladungen und Komplettladungen – DACHSER transportiert Waren für Kunden aus den verschiedensten

Branchen aus Industrie und Handel. Und das weltweit. Egal, ob Distributionslogistik, Industrielogistik, Beschaffungslogistik oder individuelle Lösungen im Rahmen der Kontraktlogistik: Mit 382 DACHSER Standorten in 43 Ländern weltweit ist der Logistikprofi in nahezu allen großen Wirtschaftszentren vertreten.

Durch das ausgezeichnete Zusammenspiel der Geschäftsbereiche DACHSER European Logistics und DACHSER Air & Sea Logistics inklusive Warehouse-Aktivitäten deckt DACHSER alle logistischen Disziplinen auf höchstem Niveau ab. DACHSER European Logistics greift auf eines der stärksten und leistungsfähigsten Transportnetze Europas für Beschaffungs- und Distributionslogistik für Industrie- und Konsumgüter zurück. Ein

Netzwerk aus den DACHSER Niederlassungen, zahlreichen Tochtergesellschaften und bewährten Partnern vor Ort gewährleistet schnelle und flexible Verbindungen für eine flächendeckende Abdeckung. DACHSER Air & Sea Logistics sorgt für eine nahtlose, interkontinentale Anbindung von DACHSER European Logistics an alle weltweiten Transporte. Hinzu kommen geschäftsfeldübergreifende Dienstleistungen wie DACHSER Contract Logistics sowie spezielle Logistiklösungen für die Chemie- und DIY-Branche.

Die Verknüpfung macht den Unterschied

DACHSER gilt in Sachen IT schon seit Jahrzehnten als technologischer Vorreiter und Impulsgeber der Logistik-Branche. So begann das Unternehmen aus Kempten schon 1980 mit dem Aufbau und der Entwicklung eigener IT-Anwendungen. Seine innovative Logistiksoftware entwickelt DACHSER noch immer nahezu komplett selbst. Damit erhalten die Kunden Transparenz über ihre weltweiten Warenströme. Die IT sorgt unter anderem dafür, dass parallel zu den Warenströmen auch die entsprechenden Daten fließen. Diese sensiblen Informationen müssen stets verfügbar, korrekt und sicher sein. Bereits seit 2011 ist DACHSER in Sachen IT-Sicherheit ISO-zertifiziert. Die Zertifizierung der IT gemäß ISO 27001 erfüllt höchste Sicherheitsstandards und deckt alle Aspekte der Informationssicherheit ab.

Die Menschen machen die Logistik

Logistik wird von Menschen für Menschen gemacht – sie sind es, die die Leistung erbringen. Die Aufgaben und Herausforderungen in der Logistik sind vielseitig und spannend, ebenso wie die Jobs. Deshalb legt das Familienunternehmen DACHSER großen Wert auf Aus- und Weiterbildung. DACHSER zieht seine Stärke und Innovationskraft aus der engen Zusammenarbeit seiner Mitarbei-

tenden. Verbindlichkeit, Menschlichkeit und Toleranz sowie ein klares Bekenntnis zu nachhaltiger Unternehmensführung prägen die Unternehmenskultur von DACHSER. Das macht das Unternehmen zu mehr als einem zuverlässigen Logistikdienstleister – es macht es zu einem Unternehmen, das auf Vertrauen und konstruktiver Zusammenarbeit aufbaut. Die DACHSER Philosophie – oder kurz: die DACHSER DNA – verbindet alle Beschäftigten über Grenzen hinweg. DACHSER setzt auf Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Klimaschutz und Personalentwicklung, um weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber und Dienstleistungspartner zu sein.

Digitale Transformation in der Logistik: DACHSER geht voran

Ein Beispiel für die digitale Transformation bei DACHSER ist der digitale Zwilling, für den DACHSER den Deutschen Logistik-Preis 2023 erhalten hat. Eingesetzt wird die Technologie bisher in den Pilotstandorten Unterschleißheim und Öhringen in Deutschland. Dort werden im Umschlaglager alle Packstücke beim Eintritt, Aufenthalt und Verlassen vollautomatisch identifiziert, lokalisiert, vermessen und im Transportmanagementsystem erfasst. Manuelle Scanvorgänge von Barcodes und das zusätzliche Beschriften der Packstücke entfallen. Die Digitalisierungsstrategie von DACHSER reicht vom digitalen Zwilling über Telematik, künstliche Intelligenz (KI) und ein digitales Kundenportal bis hin zu autonomen Hoffahrzeugen, die bisher nur in geschlossenen Bereichen fahren.

Der Standort Niederösterreich

Ein wichtiges Drehkreuz im DACHSER Netzwerk stellt die DACHSER Niederlassung in Himberg bei Wien dar. Sie hat eine Umschlaghalle mit 12.470 Quadratmetern sowie ein Büro- und Verwaltungsgebäude. Täglich verlässt dicht getakteter Linienverkehr den



„Wir sind überzeugt: Die Zukunft gehört denen, die sie organisieren. Deshalb investieren wir in Digitalisierung, Klimaschutz und Personalentwicklung.“

**Peter Deutschbauer, Geschäftsführer
DACHSER-Austria Air & Sea Logistics**

„Lösungen auch unter schwierigen Bedingungen zu finden: Das können wir gut, denn komplexe Lieferketten zu managen, ist unsere Kernkompetenz.“

**Günter Hirschbeck, Geschäftsführer
DACHSER-Austria European Logistics**



Standort. Er bringt die Sendungen nicht nur ins eigene DACHSER Netzwerk mit rund 400 Standorten weltweit, sondern auch in alle europäischen Nachbarländer. Über das Eurohub in Bratislava/Slowakei werden die täglichen Transporte nach Osteuropa abgewickelt. Durch sein starkes und leistungsfähiges Europeanetzwerk sowie seine Flexibilität kann DACHSER optimal auf besondere Herausforderungen reagieren und die Lieferketten seiner Kunden aufrechterhalten.

Der Standort ist eine Drehscheibe im Herzen Europas und ein Tor zum Süden und Osten. „Wir wollen mit unseren beiden Niederlassungen, in Himberg und in Schwechat, auch weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber und Dienstleistungspartner sein. Deshalb investieren wir in Digitalisierung, Klimaschutz und Personalentwicklung“, fügt Peter Deutschbauer hinzu. Diese drei Themen prägen die Logistik von morgen.

Das schätzen Mitarbeitende an DACHSER

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen DACHSER mit einer Landesorganisation in Österreich als einen zukunftssicheren Arbeitgeber in der Region, der viele Vorteile bietet, von Gleitzeitmodellen und mobilem Arbeiten bis zu gesundheitsfördernden Maßnahmen. Kein Wunder, dass DACHSER Österreich 2023 zum vierten Mal vom Kurier und Datenanalyst IMWF als „Beliebter Arbeitgeber“ ausgezeichnet wurde und zu den Top fünf in der Transport- und Logistikbranche gehört. DACHSER investiert viel in die

Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeitenden mit eigenen Ausbildungsprogrammen und vielfältigen Karriereemöglichkeiten.

Bereit für die Mobilitätswende

DACHSER hat sich im Rahmen der Mobilitätswende klar zum Klimaschutz bekannt und sie in seine Unternehmensstrategie aufgenommen. „Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind für DACHSER elementare Aufgaben, die wir als Unternehmen für Gesellschaft und Umwelt wahrnehmen. Deshalb möchten wir bei DACHSER mit unserer langfristig angelegten Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsstrategie zur Erreichung der Pariser Klimaziele beitragen“, betont Günter Hirschbeck. Mit dem strategischen Programm „DACHSER Climate Protection“ will DACHSER Energie- und Prozesseffizienz steigern, Forschung und Innovation fördern und sich gesellschaftlich außerhalb des Kerngeschäfts engagieren. Mit dem preisgekrönten Konzept „DACHSER Emission-Free Delivery“ liefert DACHSER in 13 europäischen Metropolen nachhaltig und emissionsfrei. Bis 2025 sollen mindestens zehn weitere Städte folgen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

DACHSER-Austria GmbH

Thomas-Dachser-Straße 1
4063 Hörsching
Tel.: +43 7221 709-0
dachser.linz@dachser.com
www.dachser.at

120 Sekunden mussten den Teilnehmern reichen, um ihre Ideen für ein besseres Niederösterreich zu präsentieren. Am besten gelungen ist das SpeedPox mit einem innovativen Kunststoff.

Niederösterreich soll besser werden.

Bei „120 Sekunden – Die NÖ Start-up Show“ wurden kluge Köpfe mit einfachen, aber umso brillanteren Ideen gesucht. Diese sollten nicht weniger als das Leben aller Niederösterreicher verändern können. Die Initiatoren, Bezirksblätter & MeinBezirk.at der RegionalMedien Niederösterreich GmbH, luden dann Anfang Dezember 2023 zu einer Live-Gala mit den elf Finalisten auf den IMC Campus Krems ein.

Die Sieger-Projekte

Die Jury, bestehend aus Nicole Wöllert von der Wirtschaftskammer Niederösterreich, Petra Patzelt von ecoplus und Udo Brändle, Geschäftsführer des IMC



V.l.n.r.: Ewald Schnell, Helmut Mayer, Beatrice Turin, Sieger Daniel Grunenberg, Johanna Mikl-Leitner, Karin Zeiler, Wolfgang Ecker



V.l.n.r.: Karin Zeiler, Beatrice Turin, die Preisträgerinnen der HAK Ybbs mit Johanna Köck sowie Ewald Schnell



V.l.n.r.: Beatrice Turin, Wolfgang Ecker, Preisträgerin Sophia Müllauer und Karin Zeiler

Krems, sowie den beiden Business Angels Katharina Schneider und Heinrich Prokop, kürte die Sieger.

Daniel Grunenberg aus Gerasdorf (Bezirk Korneuburg) überzeugte die Jury mit seiner Geschäftsidee SpeedPox und holte sich den Titel. Durch das Projekt SpeedPox kann flüssiger Kunststoff auf Knopfdruck innerhalb von Sekunden aushärten und somit die Automobil-, Luftfahrt-, Windkraft-, Hochleistungselektronik-, Sport- und Freizeit-, Bau- sowie Rüstungsindustrie revolutionieren.

Dahinter landeten Sophia Müllauer aus Zwettl mit ihrer Nappy-Petite-Wochenbettbox und das Projekt Wata Angel von einer Schülergruppe der HAK Ybbs, präsentiert von Johanna Köck aus Emmersdorf an der Donau im Bezirk Melk. Hierbei schlägt ein Armband bei Kontakt mit Wasser Alarm – so sollen etwa Badeun-

fälle verhindert werden. Den Sonderpreis sicherte sich Nils Müller aus Wiener Neustadt mit seiner DoGet-App. Diese soll Freizeittipps mit gemeinsamen Interessen aus dem Bekannten- und Freundeskreis via App zusammenführen.

Projekte

Übergeben wurden die Preise im Wert von über 50.000 Euro von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, dem Präsidenten der Wirtschaftskammer Niederösterreich, Wolfgang Ecker, dem Geschäftsführer der RegionalMedien Niederösterreich, Ewald Schnell, und dem Kremser Stadtrat Helmut Mayer. Chefredakteurin Karin Zeiler zum großen Finale: „Bei 120 Sekunden geht es uns darum, Niederösterreich besser zu machen. Und genau das ist den Start-ups heuer gelungen.“

BS



Vienna AirportCity – flexible Büroflächen immer passend zu Ihrem Bedarf

Büroflächen ganz nach Ihrem Wunsch – vom Schreibtisch bis zum ganzen Stockwerk oder eigenem Gebäude in der AirportCity, mietbar aus einer Hand.

**Der Wirtschaftsstandort Flughafen Wien
flexibel – erreichbar – nachhaltig – vernetzt
airportcity.at**

Scan me



VIE Vienna
AirportCity

Auf den Dächern des demnächst neu überdachten Parkplatzes beim Eingang 8 der Westfield Shopping City Süd wird bis Ende 2024 eine weitere hochmoderne Photovoltaikanlage installiert.

PV-Überdachung von Parkplätzen.



V. l. n. r.: Centermanager der Westfield Shopping City Süd Zsolt Juhasz mit Vösendorfer Bürgermeister Hannes Koza, Landeshauptfrau-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf

Nicht nur am Dach sondern auch am Parkplatz der Westfield Shopping City Süd werden bald Photovoltaik-Module saubere Energie erzeugen. Die geplante neue Photovoltaikanlage mit mehr als 1.300 PV-Paneelen und einer Leistung von knapp 500 kWp (Kilowatt-Peak) wird die bereits existierende Großanlage auf dem Hauptdach ergänzen und setzt ein weiteres starkes Signal für das Engagement der SCS im Bereich erneuerbarer Energien. Die innovative Überdachung des Parkplatzes beim Eingang 8 wird speziell konstruiert, um eine optimale Ausrichtung für die PV-Paneele zu gewährleisten, und trägt somit zur effizienten Energieerzeugung

bei. Die Gesamtfläche der Anlage wird in etwa 2.500 Quadratmeter umfassen und mit einer geschätzten Jahresstromproduktion von 450.000 kWh (Kilowattstunden) einen erheblichen Beitrag zur Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks leisten. In Sachen Netto-Null-Emissionen hat sich Unibail-Rodamco-Westfield ambitionierte Ziele gesetzt und plant, bis 2030 den CO₂-Ausstoß entlang der gesamten Wertschöpfungskette um 50 Prozent und bis 2050 um 90 Prozent zu reduzieren.

Land Niederösterreich fördert das Projekt

Gefördert wird das neue Projekt vom Land Niederösterreich. Stephan Pern-

kopf, Landeshauptfrau-Stellvertreter und Landesrat für Umwelt und Energie in Niederösterreich, unterstrich die Bedeutung dieses Projekts durch seinen persönlichen Besuch am Montag, den 18. Dezember 2023, in der Westfield Shopping City Süd. Mit dabei waren auch Herbert Greisberger, Geschäftsführer der Energie- und Umweltagentur Niederösterreich, und der Vösendorfer Bürgermeister Hannes Koza.

„Das Thema Nachhaltigkeit ist bereits seit einigen Jahren ein zentraler Bestandteil unserer ‚Better Places‘-Unternehmensstrategie. Als Innovationsführer in der Branche freuen wir uns, auch bei diesem Projekt mit dabei zu sein und die Produktion von sauberem Strom am Areal der Westfield Shopping City Süd weiter voranzutreiben. Unser Dank gilt der niederösterreichischen Landesregierung für die Initiative und die Förderung des Projekts“, so Paul Douay, Director of Operations Österreich und Deutschland bei Unibail-Rodamco-Westfield.

LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf: „Ich will möglichst viele Parkplätze mit PV-Anlagen überdachen, denn damit schützen wir wertvolle Böden und bauen gleichzeitig die erneuerbare Energie aus! Im Zuge des ersten Fördercalls wurden bereits 11 Projekte mit 736 Parkplätzen gefördert, darunter auch 169 Parkplätze bei der Westfield Shopping City Süd. Mit dem zweiten Call können nun durch 10 Projekte insgesamt weitere 808 Parkplätze mit PV-Anlagen überdacht werden. Damit werden unterm Strich nun bereits 1.544 Parkplätze in ganz Niederösterreich mit PV-Anlagen überdacht, die eine Leistung von 5 MW (Megawatt) bringen werden.“

BO

WIR BEWEGEN LEBEN

Sobolak International ist der Marktführer
für weltweite Übersiedlungstransporte und
Relocation Services in Österreich.

MOVING - RELOCATION SERVICES



Die wichtigen Regularien für mehr Nachhaltigkeit stellen die Industrie vor große Herausforderungen. Partner wie die AC2T research GmbH unterstützen bei der Umsetzung.

Mit Nachhaltigkeit die Nase vorn haben.



Die EU hat sich große Ziele in Sachen Nachhaltigkeit gesetzt, die in einer entsprechenden Gesetzgebung resultieren. Unter dem Dach des Green Deal kommen in den nächsten Jahren zahlreiche Regularien auf die Industrie zu, die umgesetzt werden müssen – sei es das Lieferkettengesetz oder Produktkennzeichnungspflichten wie der Digitale Produktpass (Digital Product Passport; DPP), um nur zwei Beispiele zu nennen. Sie alle erfordern einen detaillierten Einblick in die eigenen Produktionsprozesse, die eingesetzten Ressourcen und die Lebenszyklen von verwendeten Materialien sowie daraus entstehenden Erzeugnissen. Und das über weite Zeiträume und die Grenzen des eigenen Unternehmens – aber auch von Nationen und sogar Kontinenten – hinaus. „Wenn man in Zukunft Produkte entwickelt, ist es wichtig, diese Punkte von Anfang an mitzudenken, um den Anforderungen in Richtung Circular Economy, Safe and Sustainable by Design (SSbD), Critical

Raw Materials (CRM) und allen Regulariven, die es am Markt gibt, gerecht zu werden. Sehr viele sehen das als Hindernis im Wettbewerb mit anderen Märkten wie Asien oder den USA. Dabei kann das ein riesiger Vorteil für die europäische Industrie sein, den man nutzen sollte“, ist Franz Pirker, Business Development Manager der AC2T research GmbH (AC²T) aus Wiener Neustadt, im Gespräch mit NEW BUSINESS überzeugt.

Umfangreiches Know-how gefragt

Doch um diese Herausforderungen in Wettbewerbsvorteile umzumünzen, braucht es erprobte Vorgehensweisen,

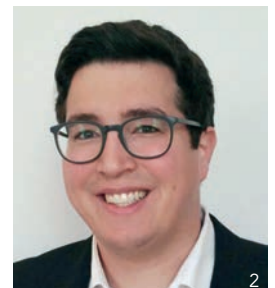
umfangreiches Know-how und Detailwissen. Entweder muss man diese Grundlagen mühevoll selbst erarbeiten, wenn das überhaupt möglich ist, oder man zieht Experten zu Rate – wie AC²T. Das international renommierte Exzellenzzentrum für Tribologie, also die Wissenschaft von Reibung, Verschleiß und Schmierung gegeneinander bewegter Körper, besitzt das Wissen und die Tools, um Unternehmen bei der Umsetzung zu unterstützen und damit nicht nur die Konformität mit Gesetzen und Regularien sicherzustellen, sondern zugleich auch im Rennen um mehr Effizienz, um das Erreichen von Klimazielen und nicht zuletzt um die Gunst ihrer Kunden die Nase vorn zu haben.

Harald Rojacz, Senior Scientist und Sustainability-Experte bei AC²T, beschreibt die Zusammenhänge: „Viele große Konzerne schreiben sich auf die Fahnen, schon sehr bald, innerhalb weniger Jahre ihre Lieferketten CO₂-neutral gestalten zu wollen, was natürlich zugleich auch ihre Zulieferer betrifft. Man muss sich dann also nicht nur seine eigenen Emissionen ansehen, also Scope 1, sondern die gesamte Lieferkette, also Scope 2 und 3 – alle zugelieferten Bauteile und die aufgewendete Energie. Dabei können wir sehr gut unterstützen, indem wir

Win-win-Situation

»Wenn ich vergleichbare Ergebnisse mit einem Werkstoff oder Schmierstoff erzielen kann, der aber nachhaltiger ist, eine höhere Lebensdauer hat und sich auch noch leichter recyceln lässt, dann ist das eine Win-win-Situation.«

Dipl.-Ing. Harald Rojacz, Senior Scientist AC²T



die entsprechenden Produkte und Prozesse im Zuge einer Ökobilanzierung bewerten und auf Basis von Untersuchungen im Labor oder im Feld auch die Lebensdauer miteinbeziehen.“

Ganzheitlicher Blick auf die Ökobilanz

Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes beziehen die Tribolog:innen von AC²T in diese Berechnungen nicht nur die Produktion mit ein, sondern auch die im laufenden Betrieb, beispielsweise einer Maschine, entstehenden CO₂-Emissionen sowie die Auswirkungen durch Wartung, Upcycling, Refurbishment oder des Recyclings, wenn verschlissene Komponenten wieder dem Rohstoffkreislauf zugeführt werden. Betrachtet werde immer der komplette Lebenszyklus einer Komponente im Bezug auf das Gesamtsystem, so Rojacz: „Wir suchen für jede Anwendung den optimalen Werkstoff, ob Schmierstoff oder Oberflächenbeschichtung, und bewerten auch den ökologischen Fußabdruck. Welche Lebensdauer hat ein Bauteil? Wie viel Energie kann man von der Produktion bis zum Einsatz und darüber hinaus einsparen? Wie oft muss man es austauschen? Wie viel Kilogramm CO₂-Äquivalent spart man über die gesamte Lebensdauer oder pro Jahr? Koppelt man diese Berechnungen, kann man den Firmen valide Zahlen darüber liefern, welche Emissionen ein Produkt oder Prozess am Ende des Tages erzeugt und wie sich eine Veränderung auswirkt.“ Dieser gesamtheitliche Blick auf die Daten ist wichtig. Denn nur dann lassen sich die tatsächlichen Auswirkungen, aber auch die resultierenden Änderungen durch die Wahl anderer Komponenten realistisch einschätzen. Beispielsweise könnte sich ein Schmierstoff, der zwar in der Produktion „grüner“ ist als ein anderer, über den ganzen Lebenszyklus hinweg als weniger klimafreundlich herausstellen als ein anderer, der weniger umweltschonend hergestellt werden kann, aber dafür doppelt so lange im Einsatz ist. Aber auch andere Kriterien müssen miteinbezogen werden, wie der Ursprung verschiedener Materialien, die vielleicht in manchen Ländern unter schwierigen Bedingungen geschürft

Datenbanken haben viele

»Der große Mehrwert von AC²T ist, dass wir die Produkte über den Lebensdauerzyklus in der Anwendung kennen und bewerten können.«

Dipl.-Ing. Dr. mont. Ewald Badisch, leitender Wissenschaftler AC²T



werden, sowie die Emissionen, die auf dem Transportweg entstehen. All das muss im Zuge der verschiedenen Produktkennzeichnungspflichten angegeben und nachgewiesen werden.

„Das alles wird lenken, wie und wo Produkte zukünftig entwickelt und hergestellt werden. Zum Beispiel wenn Wolframcarbid aus China importiert werden, dann in der Türkei unter niedrigen Lohnkosten zu einer Platte Halbzeug verarbeitet werden, in Nordeuropa zum Einsatz kommen und dann wieder für die Reparatur in die Türkei transportiert werden. Das wird man in zehn Jahren wahrscheinlich nicht mehr so machen, weil durch diese Wege viel CO₂ verursacht wird. Die Produktion wird in Zukunft eher dort sein, wo die Produkte auch verbraucht werden. Diese Regionalität wird kommen“, hält Ewald Badisch, leitender Wissenschaftler von AC²T, fest. Hinzu kommt die Verfügbarkeit, wie Franz Pirker ergänzt: „Das hat man etwa an den Vorkommnissen im Suezkanal gesehen. Wenn da etwas passiert, steigen die Preise und die Lieferzeiten eklatant.“

Enorme Einsparungen möglich

Der Hebel, der in diesem Bereich angesetzt werden kann, ist enorm. So wurde beispielsweise berechnet, dass insgesamt 23 Prozent des weltweiten Energieverbrauchs auf tribologische Kontakte zurückzuführen sind. Das Einsparungspotenzial durch neue Verfahren, Komponenten und clevere Lösungen ist gigantisch. Rojacz: „Wenn ich vergleichbare Ergebnisse mit einem Werkstoff oder Schmierstoff erzielen kann, der aber nachhaltiger ist, eine höhere Lebensdauer hat und sich auch noch leichter recyceln lässt, dann ist das eine Win-win-Situation. Jeder Bestandteil meiner Lieferkette, für den ich keine CO₂-Emissionen kompensieren muss,

kostet mich in dieser Hinsicht kein Geld.“ Auch wenn noch nicht alle diese Bestimmungen und Gesetze in Kraft sind, macht es für Unternehmen Sinn, sich so schnell es geht damit zu beschäftigen. Jetzt hat man noch die Chance, First Mover zu sein, sich einen Wissensvorsprung und damit Wettbewerbsvorteile zu erarbeiten, bevor dann auch die Masse nachziehen muss. Noch dazu verspricht eine Beschäftigung mit diesem Thema auch ganz reale Kostenersparnisse. Schon die low-hanging fruits versprechen riesige Resultate, so Rojacz: „Den einen Werkstoff durch einen anderen zu ersetzen, der genauso gut performt, ist wirklich keine Hexerei.“ Doch dazu muss man erst über deren Eigenschaften im ganzen Verlauf Bescheid wissen. Hier kommt AC²T ins Spiel. „Datenbanken über Materialien und Prozesse haben viele. Der große Mehrwert von AC²T ist, dass wir die Produkte über den Lebensdauerzyklus in der Anwendung kennen und bewerten können“, sagt Badisch und betont abschließend: „Wir wollen zur Bewältigung der Klimakrise aktiv beitragen und setzen uns für Themen wie Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft ein.“ **RNF**

INFO-BOX

Die Arbeiten wurden im Rahmen des COMET-Projektes InTribology1 (FFG Nr. 872176) durchgeführt.



Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Bundesministerium
Arbeit und Wirtschaft



Durch Upcycling der Immobilienrendite AG wurde eine ehemalige Druckerei bei Wiener Neustadt zu einem vielversprechenden Gewerbepark für innovative Technologieunternehmen.

Hightech-Hotspot vor den Toren Wiens.

Ein Blick in sprichwörtliche Leere: 5.500 Quadratmeter Gewerbehallen mit 1.500 Quadratmetern Bürofläche in Weikersdorf am Steinfeld nahe Wiener Neustadt. Früher befand sich hier eine große Druckerei. Nach ihrem Scheitern herrschte jahrelang Stillstand – mit nur einem einzigen verbliebenen Mieter. Für viele Anrainer war das Objekt Sinnbild von Tristesse. Doch die Upcycling-Spezialisten der Immobilienrendite AG erkannten das Potenzial. Und erwarben das Objekt 2022.

Vorstand Mathias Mühlhofer: „Anstelle von Leerstand sahen wir Nachhaltigkeit: durch neu genutzte Flächen, ohne weiteren Boden zu versiegeln. Statt in die Vergangenheit blickten wir in die Zukunft: in einen Hightech-Park vor den Toren Wiens.“

Vorstandskollege Markus Kitz-Augenhammer erklärt: „In der Bundeshauptstadt herrscht ein großer Mangel an weitläufigen Gewerbeflächen, besonders für produzierende Betriebe. Also kreierten wir die Idee für einen innovativen Industriepark: mit guter Erreichbarkeit und leistbaren Mieten im Einzugsgebiet der Großstadt, fernab von Anrainern und nahe der Autobahnausfahrt.“

Zeitgemäßes Gewerbeobjekt

Das Renovierungsteam und die Architekten der Immobilienrendite AG verwandelten die ehemalige Druckerhalle in ein zeitgemäßes Gewerbeobjekt: Sie zogen Fenster ein und mutierten einen Teil der Fläche in Büroräumlichkeiten. Mit der Einsamkeit des letzten verbliebenen Mieters ist es nun vorbei: Ferry Solutions produziert hier stationäre wie



Die Vorstände der Immobilienrendite AG (v. l.): Mathias Mühlhofer, Markus Kitz-Augenhammer und Michael Rajtora

mobile DJ-Pulte, Klapp-Bars und hochwertige Möbel aus Aluminium – als Europas führender Hersteller. Neuer Büronachbar ist Skytec, Produzent von ESA-sicherheitskonformem Flugzeugzubehör, beispielsweise Windschutzscheiben für den Airbus A320 oder Klassenabtrennungen für die Boeing 737. Der Sicherheit hat sich auch der neue Mieter Norsorex verschrieben: Er stellt innovative Polymere her, beispielsweise für Schutzkleidung von Motorradfahrern. Ebenfalls im neuen Hightech-Park angesiedelt ist Greeny: Mit 300 3D-Druckern in der Halle stellt das Team hier Indoor-Gärten her: für die Zucht von Obst und

Gemüse in den eigenen vier Wänden. Der kleine Hochgarten ersetzt laut dem Hersteller 60 Quadratmeter Ackerland und spart – im Vergleich mit konventionellem Anbau – rund 95 Prozent Wasser ein.

Erfolgsstrategie Upcycling

Aufgrund der Größe des Objekts ist noch Platz für weitere Mieter aus dem Hightech-Bereich. Michael Rajtora, Vorstand der Immobilienrendite AG: „Wir realisieren nur Projekte, die auf dem Markt auch wirklich gebraucht werden. Die nachhaltige Strategie funktioniert auch in herausfordernden Zeiten: für unsere Mieter wie Investoren.“ **BO**

SCHÜTTKASTEN GERAS

HIC HABITAT FORTUNA REQUIESCIT COR – Hier wohnt das Glück, hier erholt sich das Herz.

Wohnen, Tagen und Genießen in Geras



■ Egal, woher Sie kommen – schon die Anreise verspricht, was der Schüttkasten in der idyllischen Naturparkstadt Geras hält. Die schier endlose Weite der Wiesen und Felder ringsum lässt den Geist zur Ruhe kommen und öffnet die Seele.

Historisch Wohnen

Schüttkasten und Meierhof – einst Getreidespeicher und Wirtschaftshof vom benachbarten Stift Geras – verzaubern mit dem Ambiente jahrhundertalter Tradition. Authentisch und liebevoll wurden beide historischen Gebäude im Jahr 2010 aufwendig revitalisiert. Schlichte, charaktervolle Eleganz und moderner Komfort vermählen



sich hier zu einem Hide-Away der ganz besonderen Art.

Erfolgreich Tagen

Besser geht's nicht – mit der Kraft jahrhundertalter Geschichte und dem klösterlichen Flair, das konzentrierte Arbeit so selbstverständlich unterstützt, bieten wir optimale Bedingungen. Zehn bestens ausgestattete Seminarräume stehen Ihnen für erfolgreiche Tagungen, Seminare, Workshops, Konferenzen oder Sitzungen mit zehn oder auch hundert Personen zur Verfügung.

Selbstverständlich verfügen alle Seminarräume über modernste Technik und bieten zudem sämtliche Annehmlichkeiten von Küche und Hotel für Leib und Seele. Die friedliche Gelassenheit der einzigartigen Geraser Teichlandschaft ringsum sorgt in den Arbeitspausen für Frischluft und Entspannung, die Kreativität und Konzentration fördert. Aber auch für reichlich Abwechslung zu den Anstrengungen der Seminararbeit ist gesorgt: Zum Erden empfiehlt sich ein Spaziergang mit dem Förster und seinen interessanten Geschichten über den Naturpark Geras.

Sportlich Ambitionierte finden Ausgleich in unmittelbarer Umgebung beim Stand-up-Paddeln am Badeteich, Wandern, Radfahren oder bei einer abenteuerlichen Kanufahrt auf der nahen Raabs. Ein außergewöhnliches Erlebnis für Geist und Seele bietet die Teilnahme an einer Vesper der Chorherren im Stift Geras.



Lustvoll Genießen

Auch in der Küche findet sich Moderne und Tradition zusammen. Hier werden nur die frischesten regionalen Lebensmittel der Saison mit viel Liebe und Respekt zu köstlichen, gesundheitsbewussten Gerichten zubereitet. Das historische Ambiente im Schüttkasten-Restaurant macht den Genuss perfekt, denn unter dem klösterlichen Kreuzgewölbe lässt es sich besonders gemütlich beisammensitzen. Konzentriert & kreativ arbeiten, genießen, plaudern, lachen und feiern – Herz, was willst du mehr!

ANGEBOT:

■ Übernachtungspauschale:

Nutzung des Seminarraumes inklusive Seminargetränke, pikante Vormittags-Vitalpause, 3-Gang-Mittagessen mit saisonalen Produkten aus der Region, süße Nachmittagspause, 3-Gang-Abendbuffet, Übernachtung mit Waldviertler Kraft-Frühstück. Preis pro Person: 179 Euro

■ Tagespauschale ohne Nächtigung:

Nutzung des Seminarraumes inklusive Seminargetränke, pikante Vormittags-Vitalpause, 3-Gang-Mittagessen mit saisonalen Produkten aus der Region, süße Nachmittagspause. Preis pro Person: 59 Euro

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Schüttkasten Geras

2093 Geras, Vorstadt 11

Tel.: +43 2912 300

Fax: +43 2912 300-100

rezeption@schuettkasten-geras.at

www.schuettkasten-geras.at

Insgesamt kommt in Niederösterreich an knapp fünf Tagen pro Woche Brot und Gebäck auf den Teller. Am liebsten ein Kornstangerl. Das zeigt der Resch&Frisch-Brotreport 2024.

Niederösterreicher mit Faible für Kornstangerl & Hausbrot.

Brot und Gebäck fürs Frühstück, zur Jause, als Snack zwischendurch oder zum Abendessen – Lebensmittel aus Weizen, Roggen oder Vollkorn sind Allrounder und für uns Österreicherinnen eines der beliebtesten Lebensmittel, das beinahe täglich auf den Tisch kommt. Das zeigt auch der Resch&Frisch-Brotreport, zu dem 1.350 Österreicher:innen im Rahmen einer repräsentativen Studie von IMAS International befragt wurden. So sind Backwaren auch in Niederösterreich mit 4,8 Tagen pro Woche das am häufigsten konsumierte Lebensmittel, vor Gemüse und Obst.

Must-haves in Niederösterreich

Österreichweit zeigt sich eine hohe Beliebtheit der Semmel. Beim Lieblingsgebäck der Niederösterreicher steht aber das Kornstangerl im Rampenlicht. Mit großem Vorsprung zum Laugenstangerl haben die Niederösterreicher kein anderes Gebäck lieber auf ihren Tellern. Insgesamt dominiert dieses den ganzen Osten Österreichs – von Niederösterreich über Wien und das Burgenland bis in die Steiermark ist das Kornstangerl die



erste Wahl bei Gebäck. Tirol und Kärnten bevorzugen das Vollkornweckerl, in Oberösterreich ist das Mohnflesserl der Favorit. Die Salzburger und Vorarlberger greifen hingegen am liebsten zum Laugenstangerl. Dieses belegt in Niederösterreich mit 22 Prozent den zweiten Platz. „Die Niederösterreicher haben bei ihrem Brot und Gebäck klare Favoriten. Speziell die Liebe zum Kornstangerl ist besonders auffällig. So freut es mich, dass wir in unseren Produkten auf volles Korn

aus Österreich setzen – da schmeckt es gleich noch besser“, zeigt sich Sabine Schgör, Geschäftsführerin Sales Resch&Frisch, erfreut.

Beim Brot favorisiert ein Viertel der Niederösterreicher das Hausbrot, gefolgt vom rustikalen Bauernbrot. Wer es gesund haben will, greift häufig zum Vollkornbrot. Das erweist sich auch als die klare Nummer eins der Vegetarier und Veganer (27 %).

Brot in allen E(Ä)hren

Wer kennt es nicht: ein längerer Urlaub im Ausland und wir vermissen schmerzlich das Schwarzbrot! Die Ergebnisse des Resch&Frisch-Brotreports zeigen, dass sechs von zehn Niederösterreichern das heimische Brot und Gebäck deutlich besser schmeckt als jenes außerhalb der Landesgrenzen.



Kornstangerl-Liebe

»Die Niederösterreicher haben bei ihrem Brot und Gebäck klare Favoriten. Speziell die Liebe zum Kornstangerl ist besonders auffällig.«

Sabine Schgör, Geschäftsführerin Sales Resch&Frisch

Der Geschmack macht den Unterschied

Wie bei vielen Produkten, die Konsumenten auswählen, entscheidet auch der Geschmack, wenn es um den Einkauf von Brot und Gebäck geht: Für sieben von zehn Niederösterreicher:innen ist der Geschmack der Produkte von oberster Priorität, für die Hälfte ist die Qualität der Zutaten sehr wichtig. Die Regionalität spielt bei der Auswahl hingegen nur eine unterdurchschnittliche Rolle. Stattdessen legt rund jeder zweite Niederösterreicher Wert auf ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.

Nachhaltigkeit ist wichtig

Dass Brot und Gebäck nicht im Müll landen sollen – darüber ist sich nahezu ganz Österreich einig. Am meisten Zustimmung für die Achtsamkeit bei der Brotverschwendung kommt dabei aus

dem Burgenland (79 %), in Niederösterreich sind rund zwei Drittel der Befragten der Ansicht. Dennoch produzieren Österreichs Haushalte jährlich rund 157.000 Tonnen Lebensmittelabfälle, ein Drittel davon sind Brot und Backwaren, die im Müll statt am Teller landen.

„Das Verschenden guter Lebensmittel ist ökologisch fatal und ökonomisch unklug. Dennoch wird dem Brot, unserem Grundnahrungsmittel schlechthin, leider nicht immer die Wertschätzung entgegengebracht, die ihm zusteht. Resch&Frisch hat deshalb eine Vielzahl an Initiativen gegen Lebensmittelverschwendung gestartet. Das reicht vom Ausbau unseres ‚Back’s Zuhause‘-Sortiments über eine Too-Good-To-Go-Kooperation bis hin zur Nutzung von überschüssigen Rohstoffen“, erklärt Sabine Schgör und betont die Wichtigkeit dieses Themas für Resch&Frisch. **BS**



Sechs von zehn Niederösterreicher:innen vermissen das heimische Brot und Gebäck im Ausland.

Qualität für echte Profis.



Georg Hirschbichler
Kaufmännischer Leiter,
Bodenstudio GmbH, Salzburg

Seit mehr als neun Jahrzehnten ist Murexin Vorreiter in Sachen Qualität und Innovation im Bereich der Bauchemie mit einem klaren Fokus auf Nachhaltigkeit.

„**MUREXIN bietet in jedem Bereich langlebige Produkte für höchste Ansprüche, die Bestand haben.**“ Und das wird von jedem Einzelnen im Team von MUREXIN mit vollem Herzen und Überzeugung gelebt.

MUREXIN

- Parkett- und Klebetechnik
- Fliesenverlegetechnik
- Beschichtungstechnik
- Farb- und Anstrichtechnik
- Abdichtungstechnik
- Mörteltechnik



Mehr Infos unter
murexin.com



Das hält.

AREC AUTOMATISIERUNGSTECHNIK GMBH

Seit mittlerweile 25 Jahren steht die AREC Automatisierungstechnik GmbH für exklusive Lösungskompetenz in den Bereichen Automatisierung, Retrofitting, Engineering und Consulting. Die Entwicklungen der kontinuierlich wachsenden Innovationsschmiede aus dem Mostviertel haben es sogar bis ins Weltall geschafft.

Kompetenzen, die zur Lösung führen

■ Die AREC Automatisierungstechnik GmbH ist spezialisiert auf die Konzeptionierung von komplexen Automatisierungsaufgaben sowie die digitale Transformation der Kunden. Dabei begleitet das Unternehmen mit Sitz in St. Georgen am Ybbsfeld seine Kunden von der Idee bis zur Realisierung des Projekts. Das Unternehmen liefert die gesamte steuerungs- und antriebstechnische Ausrüstung, beginnend beim Schaltschrank bis hin zur komplexen Lösung im Softwarebereich sowie der dazugehörigen Nachbetreuung. Die Holzindustrie hat sich zu einem wesentlichen Geschäftsfeld entwickelt, von der AREC für die Maschinenprogrammierung bis hin zur Entwicklung von Leitrechnern beauftragt wird. Kransysteme und Logistikprojekte verschiedenster Art gehören ebenfalls zu den Kernkompetenzen.

Begonnen hat die Erfolgsgeschichte im Jahr 1999 mit einem wegweisenden Auftrag: Die Entwicklung und Fertigung einer Hochleistungsstanze, vom Prototypen bis zur Serienreife, war ein klassisches Retrofit-Projekt. „Von der ursprünglichen Anlage ist eigentlich nur der Gussrahmen übrig geblieben“, erinnert sich Geschäftsführer Manfred Halmer. „Nach unserer umfangreichen Ausrüstung konnte die Anlage mehr als ein neues Äquivalent des damaligen Marktes.“

Produktion in der virtuellen Realität

Im Bereich Simulation setzte AREC bereits im Jahr 2015 neue Maßstäbe. Mithilfe einer eigens entwickelten 3D-Simulationssoftware ermöglicht die Innovationsschmiede die vir-



Leitstand für die Holzindustrie

tuelle Planung sowie Darstellung von Produktionsprozessen und Anlagen. Durch das spezielle Softwaredesign in Kombination mit integriertem Datenlogging kann für den Kunden die Zukunft simuliert, die Maschine aktuell bedient und auch die Vergangenheit betrachtet werden – all das mit Geschwindigkeitsfaktor 3.000 und einer einheitlichen Softwarelösung. Darüber hinaus ermöglicht das innovative 3D-Konzept virtuelle Einschulungen für mehrere User, noch bevor eine Anlage tatsächlich gebaut wurde.

Geballte Innovationskraft aus einer Hand

Die umfassenden Leistungen des aufstrebenden Unternehmens vereinten sich im Jahr 2018 in der ersten Maschine, die AREC als Komplettanbieter ausliefern konnte. Zu Beginn des Projekts Palettierung „Reimagined“ bestand der Wunsch eines Kunden, eine Palettieranlage zu entwickeln, die ganz im Zeichen von Industrie 4.0 steht, für künftige Anforderungen flexibel ist und den Transport von und zur Palettierung mittels modernsten Technologien ermöglicht. Es musste ein Konzept entwickelt werden, das den hohen Anforderungen des Kunden unter

engsten Platzverhältnissen gerecht wurde. Ein digitaler Zwilling mittels IO-Simulation machte das möglich.

Da AREC als kompetenter Lösungsanbieter bekannt ist, vertraute der Kunde bei der Umsetzung auf das Team des Automatisierungsprofis aus St. Georgen. Beginnend bei der Mechanik über die Ansteuerung des Portalroboters bis hin zur ERP-Integration und der zugehörigen Ansteuerung der fahrerlosen Transportsysteme konnte AREC alles aus einer Hand liefern.

AREC-Smartbase

In der dynamischen Welt der Holzproduktion entsteht eine Revolution durch digitale Technologien, und an vorderster Front stehen die modular verteilten Softwarelösungen. Nicht mehr an einzelne Standorte gebunden, ermöglicht diese Technologie eine reibungslose Datenübertragung selbst für zeitkritische Gewerke, die den Grundstein für eine effiziente Produktion legt.

Mit zentralen Übersichtsfunktionen, die dreidimensionale Darstellungen nutzen, kann man den Überblick über die Abläufe in Echtzeit behalten – ein digitaler Wachturm für die moderne Holzfabrik. Dezentrale Bediensta-



V.l.: Technischer Leiter Andreas Gruber und Geschäftsführer Manfred Halmer

tionen in unterschiedlichen Technologieausprägungen bieten eine individuelle und flexible Steuerung der Produktionsprozesse.

Die Koordination des Materialflusses wird durch diskrete Simulationstechniken auf ein neues Niveau gehoben, wodurch Prozesse nicht nur nachvollzogen, sondern auch vorhergesagt und optimiert werden können. Die Lagerverwaltung vereint chaotische und nicht chaotische Hochregallager-Konzepte und gewährleistet damit höchste Effizienz und Raumnutzung. Diese technologischen Fortschritte versprechen eine Zukunft, in der die Holzproduktion nicht nur schneller und effizienter, sondern auch nachhaltiger und anpassungsfähiger ist. In dieser Ära sind es die fortschrittlichen Leitstände, die den Takt angeben und die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft für nachhaltige Projekte stellen.

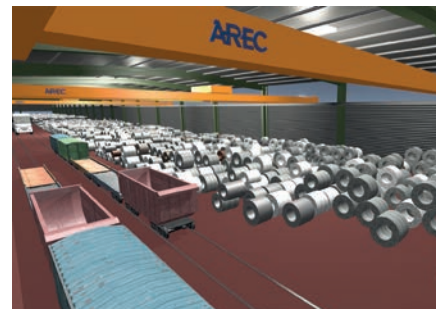
Logistisches Industrieinformatikprojekt

Aktuell befindet sich mit der „Digitalisierung Halle I1 Industriehafen Linz“ ein Mammutprojekt in Umsetzung, für welches AREC die Software entwickelt hat. Die Ausgangslage: Material wird mit Frachtzügen, Lkws und Frachtschiffen in die Halle I1 transportiert.

In der Halle werden die Produkte zumeist von den Transportfahrzeugen gehoben und im Lagerbereich zwischengelagert oder direkt auf ein anderes Transportfahrzeug gelegt. Mithilfe von AREC soll dieser Ablauf künftig signifikant optimiert werden. Für die Anzeige der neuen Visualisierung sowie der Kommunikation ist auf jedem Kran eine Hardware vorgesehen, die ausreichend Rechnerleistung aufweist, um eine 3D-Visualisierung der Produkte im Lager mit bis zu 10.000 Objekten mit ausreichender Performance anzuzeigen. In Zukunft liegt es im Ermessen des Kranführers, nach welchem Schema er arbeitet. Sei es die automatische bzw. manuelle Auftragsauswahl nach Anheben, die Umlagerung von Produkten ohne Auftrag oder die Einlagerung neuer Produkte. Mit einer Symbiose aus 3D-Visualisierung, Gebersystem, Radarsystem und Hochleistungsscanner konnte AREC eine überzeugende Lösung generieren, die die komplexen Abläufe im Raum Linz an der Donau künftig effizienter, transparenter und zuverlässiger gestalten.

Auf die nächsten 25 Jahre!

Vom Ausstanzen und Bedrucken von Aluminiumfolien bis zu Schaltschränken für die



3D-Visualisierung im Logistikbereich

Betankung einer Weltraumrakete: In den letzten 25 Jahren konnte AREC so manches technologische Wunderwerk in Gang setzen. Diese beeindruckende Entwicklung basiert nebst jahrelanger Erfahrung und Expertise auf einem ganz wesentlichen Erfolgsfaktor: AREC baut auf ein engagiertes und erprobtes Team. Permanente Weiterbildung und Offenheit für Neues garantieren auch in Zukunft kompetente Betreuung für Kunden aus den unterschiedlichsten Branchen. „Mit unserer Erfahrung, aber vor allem unseren loyalen Mitarbeitern, trauen wir uns an so manche Projekte heran, vor denen andere Unternehmen vielleicht zurückschrecken würden“, so der technische Leiter Andreas Gruber.

Mit dieser ambitionierten Herangehensweise wird die Erfolgsgeschichte von AREC noch lange nicht zu Ende sein. „Wir wollen auch in Zukunft neue Branchen und Themenfelder bearbeiten, dazulernen und gemeinsam mit unseren Kunden spannende Projekte in Angriff nehmen. Mit der hohen Qualifikation unseres Teams in Kombination mit jahrelanger Praxis sind wir dafür bestens gerüstet.“



INFO-BOX

Highlights aus 25 Jahren AREC

- 1999: Gründung des Unternehmens
- 2003: Entwicklung und Fertigung einer serienreifen Hochleistungsstanze für Abdeck- und Siegelfolien
- 2004: Elektropolanung für ein Großprojekt zur Betankung von Trägerraketen für Satelliten
- 2005: Erstes Großprojekt für die Ansteuerung und Ausführung einer vollautomatischen Förderanlage in der Verzinkungsbranche
- 2007: Umzug in ein größeres Firmengebäude
- 2011: Präsentation einer eigens entwickelten Simulationssoftware für Förderanlagen
- 2012: Entwicklung und Umsetzung einer CSA-basierenden Großanlage in Übersee
- 2015: Entwicklung einer 3D-Simulation mit integrierter VR-Umgebung
- 2016: Entwicklung einer Materialflusssoftware und eines Leitstands für Europas modernstes Leimbinderwerk
- 2017: Softwareentwicklung im Bahnbereich
- 2018: Entwicklung neuer Produkte im Bereich Pakethandling auf Basis fahrerloser Transportsysteme und eines Portalhandlings
- 2020: Software zur virtuellen Inbetriebnahme einer Krananlage für den Transport von Schüttgut und weitere Expansion trotz Covid-19-Pandemie
- 2021: Entwicklung eines automatisierten E-Prüfstandes
- 2022: Entwicklung Smartbase für hochmoderne dezentrale Leitsysteme inkl. Simulation
- 2023: Leitsystem und Lagerlogistik für das modernste MHP-Plattenwerk der Welt
- 2024: Erweiterung Smartbase-basierender Materialflussrechner mit KI-Unterstützung

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AREC Automatisierungstechnik GmbH

Hart – Gewerbestraße 6
3304 St. Georgen/Ybbsfeld
Tel.: +43 7472 653 74
info@arec.at
www.arec.at



V. l. n. r.: Heimo Maier-Farkas (Geschäftsführer Asfinag Service GmbH), Hartwig Hufnagl (Vorstand Asfinag), Josef Fiala (Vorstand Asfinag), Tamara Christ (Geschäftsführerin Asfinag Service GmbH) und Andreas Fromm (Geschäftsführer Asfinag Bau Management GmbH)

Wer eine Reise tut, sollte auch immer wieder Pausen einlegen. Auf dem neuen Asfinag-Rastplatz in Roggendorf an der A1 stehen erstmals auch E-Lademöglichkeiten zur Verfügung.

Rastplatz der Zukunft.

An der A1 Westautobahn bei Roggendorf (NÖ) befindet sich ab sofort Österreichs modernster Autobahnrastplatz. Am 1. März wurde die zuletzt gänzlich neu gestaltete Anlage durch die Asfinag offiziell wieder für den „ruhenden Verkehr“ freigegeben. Erstmals bietet der Mobilitätspartner hier E-Lademöglichkeiten – sowohl für Pkw als auch für Lkw – auf einem von der Asfinag selbst betriebenen Rastareal an. Nachhaltigkeit wird sowohl bei den Gebäuden als auch bei der Energieversorgung des „Rastplatzes der Zukunft“ großgeschrieben.

E-Mobility, grüne Energie aus eigener Produktion und Komfort

Pkw können hier an sechs überdachten High-Power-Charging-Vorrichtungen innerhalb kürzester Zeit aufgeladen werden. Drei weitere solcher Ladesäulen sind für Lkw und weitere acht für Pkw und Schwerverkehr hybrid nutzbar. Erstmals gibt es auch die Möglichkeit, die E-Ladung direkt mittels Kreditkarte über

ein Bezahlterminal zu begleichen. Mehr als 290 Photovoltaikpaneele versorgen die Infrastrukturzeile mit grünem Strom, die Flugdachkonstruktion ist aus heimischen Hölzern gefertigt sowie zur Gänze begrünt. Eine moderne Gastrozeile mit Drive-in, ein Kinderspielplatz sowie ein Fitnessparcours und eine Hundeeislaufzone runden das Angebot ebenso ab wie die zum Standard gehörenden Sicherheitseinrichtungen, Trinkbrunnen und moderne Sanitärinfrastruktur.

Kreislaufwirtschaft und Öko-Bauausführung

Das Areal an der A1 in Fahrtrichtung Salzburg ist rund 25.000 m² groß. Beim Umbau wurde die bereits befestigte Fläche nicht weiter vergrößert. Darüber hinaus wurde das Aushub- und Abbruchmaterial aufbereitet und zum größten Teil einer Wiederverwendung direkt oder im Nahbereich der Baustelle zugeführt. Zur Bepflanzung werden ausschließlich heimische Baum- und Straucharten verwendet. Insgesamt ist

der Rastplatz der Zukunft auf einer Fläche von rund 6.000 m² so als Grünfläche ausgeführt. Innovativ ist auch die Bewässerung der Bepflanzung. Es kommt das Prinzip einer Schwammstadt zur Anwendung. Dieses bietet den Bäumen unterhalb der befestigten Oberfläche in miteinander verbundenen Schotterkörpern Raum zur Entwicklung, wobei das Substrat wie ein Schwamm funktioniert, das Wasser aufnehmen und speichern kann. Dieses steht dem Bewuchs dann zur Verfügung, begünstigt seine Entwicklung und wirkt sich positiv auf das Mikroklima am Rastplatz aus.

60 Asfinag-Rastplätze österreichweit

Jährlich zählt die Asfinag etwa 20 Millionen Kundinnen- und Kundenkontakte auf den aktuell insgesamt 60 Rastplätzen. Die Anlage in Roggendorf wurde bereits 2006 eröffnet und ist mit jährlich mehr als 600.000 Gästen eine der am besten besuchten. Die Asfinag investierte hier 19 Millionen Euro in ein zukunftsweisendes Rastkonzept. **BS**

VSL MEHRWEGVERPACKUNGSSYSTEME GMBH

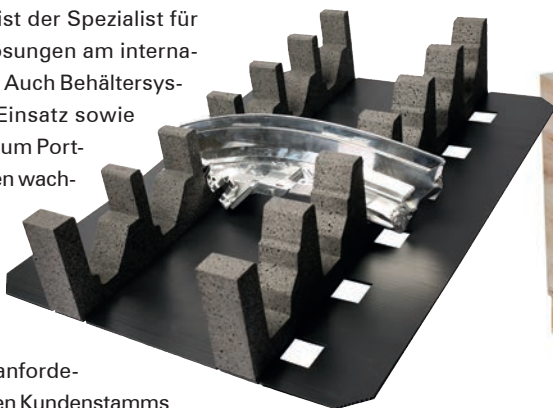
Der beeindruckende Expansionskurs der VSL Mehrwegverpackungssysteme GmbH setzt sich weiter fort. Am Unternehmensstandort in Kottlingbrunn wurden die nächsten Meilensteine für die Zukunft gesetzt.

Packende Erfolgsgeschichte geht weiter

■ Seit über 25 Jahren ist der Spezialist für Industrieverpackungslösungen am internationalen Markt etabliert. Auch Behältersysteme für den mobilen Einsatz sowie der Kofferbau gehören zum Portfolio, das bei VSL stets den wachsenden und komplexer werdenden Kundenanforderungen angepasst wird. Modernste CAD-Verarbeitung ermöglicht, den Qualitätsanforderungen des internationalen Kundenstamms nicht nur zu entsprechen, sondern auch das hohe Niveau immer weiter zu optimieren. „Ob Einzelstück oder Serienprodukt – wir entwickeln und produzieren die Verpackungen nach Kundenwunsch, just in time“, fasst VSL-Geschäftsführer Michael Lorenz den Qualitätsanspruch des Unternehmens in Worte. „Bei uns kommt nichts von der Stange, da gibt es keine Kompromisse.“

Standortausbau trägt weitere Früchte

Die individuelle Lösungs- und Kundenorientierung von VSL ist ein Erfolgskonzept, das seinen Platz benötigt – diesen hat man vor einigen Jahren im Wirtschaftspark Kottlingbrunn auf rund 15.000 m² gefunden. Der Standort verfügt über ein Hochregallager mit einer Kapazität von bis zu 4.000 Palettenstellplätzen. Mit dem Neubau auf dem freien Gelände in Kottlingbrunn stemmte das Unternehmen innerhalb eines Jahres inklusive Coronakrise eine logistische Mammutaufgabe. Die Früchte des Aufwandes erntet das Unternehmen bis zum heutigen Tag.



„Ende des Jahres 2022 sind wir mit der Produktparte Holzbau in ein neu errichtetes Gebäude gezogen, weitere 5.000 m² Produktionsfläche auf 12.000 m² Grund“, erzählt Michael Lorenz stolz. VSL beschäftigt mittlerweile insgesamt 110 Mitarbeiter:innen: 80 in der Kunststoffabteilung, 30 in der Holzabteilung. Verarbeitet werden 20.000 m³ Schaum und 5.000 m³ Holz.

Die Zusammenlegung der beiden Werke hat für VSL wegweisende Synergien eröffnet. „Da der Transport zwischen den beiden Werken wegfällt und wir das Gebäude optimal an unsere logistischen Ansprüche angepasst haben, konnten wir einen erheblichen Zeitgewinn in der Produktion verbuchen sowie eine Verbesserung der internen Kommunikation erzielen“, so Lorenz. „Gleichzeitig mit dem Einzug ist auch kräftig in neue Maschinen investiert worden, z. B. in einen neuen Nagelroboter und eine neue automatisierte Plattensäge.“

Verantwortung für Mensch & Umwelt

Dass das Ziel der CO₂-Reduktion zu den wichtigsten globalen Zukunftsfragen der Branche zählt, ist VSL bewusst. Aus diesem Grund wird neben der Berücksichtigung ethischer Grundsätze ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen gepflegt und das Verantwortungs-, Umwelt- und Qualitätsbewusstsein aller Mitarbeiter:innen gefördert. Mit einer Photovoltaikanlage am Dach des Firmengebäudes sowie der hausinternen Recyclingabteilung ist das Unternehmen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch ökologisch nachhaltig aufgestellt.

Unterwegs mit **VSL**



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

VSL Mehrwegverpackungssysteme GmbH

Etrichstraße 75–83
2542 Kottlingbrunn
Tel.: +43 2252 40 82 02
office@vsl.at
www.vsl.at





Das niederösterreichische Start-up 123-Transporter holt neue Investoren ins Boot, erschließt stetig neue Geschäftsgebiete und expandiert mit neuen Vans auf den tschechischen Markt. **Auf steilem Wachstumskurs.**

Mehr als 150 Städte weltweit arbeiten derzeit an Maßnahmen, welche darauf abzielen, die Nutzung von Privatfahrzeugen zu reduzieren. Es ist also klar erkenntlich, dass der Trend zu flexiblen sowie nachhaltigen Lösungen in diesem Bereich stark nach oben schießt. Dies ist jedoch nicht nur bei Pkws erkennbar, sondern auch bei Großfahrzeugen. Denn: Hier wird das Teilen ebenso stetig angesagter und vor allem nachgefragter. Das österreichische Start-up 123-Transporter konnte diesen Trend schon frühzeitig identifizieren und ist seit einiger Zeit mit seinen Leihtrans-

portern in Österreich und Deutschland vertreten – mit Erfolg. Das Start-up ist durch und durch auf Wachstumskurs und erschließt stetig neue Geschäftsgebiete mit seinem digitalen Sharing-Konzept. Das zog zum Jahresende nun nochmal neue Investor:innen an.

Hochkarätige Investor:innen für die Internationalisierung

123-Transporter hat sich für diese Investitionsrunde ganz bewusst dazu entschieden, ausschließlich neue Investor:innen ins Boot zu holen. „Neben dem finanziellen Aspekt war uns insbesondere die Erweiterung unseres Netzwerks und die

Hinzuziehung hochkarätiger Unternehmer:innen wichtig, die uns bei der strategischen Ausrichtung, der Verbesserung unseres Angebots sowie unseren Wachstumsschritten – insbesondere hinsichtlich Internationalisierung – unterstützen können“, so Co-Gründer Matthias Pajek. Gesagt, getan. Neben bereits bestehenden Investor:innen wie den Mediashop-Gründer:innen Katharina und Dieter Schneider (Schneider Holding) konnte das österreichische Start-up in dieser Runde unter anderem mit Heinrich Prokop (Clever Clover) sowie Clemens Hammerl und Constantin Köck (beide Planradar) auch neue hochkarätige Unterstützer von seiner

Vision überzeugen. Außerdem konnten mit Peter Steinberger (PSPDFKit), Ferdinand Dietrich (Storebox) und Alfred Luger (Runtastic) weitere renommierte Namen der österreichischen Start-up-Szene begeistert werden.

Insgesamt 100 neue Transporter unter anderem in Prag und Pilsen

Im Jahr 2022 hat sich das Start-up erstmals über die österreichische Landesgrenze hinweg nach Deutschland ausgebreitet. Jetzt erfolgt der nächste Schritt in Richtung Internationalisierung. „Wir freuen uns sehr, dass wir unser Sharing-Angebot endlich nach Tschechien bringen dürfen. In Prag und der Mittelböhmischen Region starten wir mit 50 Vans. Danach geht es nochmal mit 50 Stück in Richtung Pilsen und Westböhmen“, erklärt Matthias Pajek, Co-Gründer von 123-Transporter. Das Geschäftsmodell wird das österreichische spiegeln, wenn auch als eigenständiges Unternehmen am tschechischen Markt agieren. Die Niederlassung befindet sich in Prag. In die Rolle des CEOs im Nachbarland schlüpft Albert Vu – Pajek und er sind sich nicht unbekannt. „Ich bin schon seit längerer Zeit Gesellschafter bei 123-Transporter. Meine Überzeugung von dem Geschäftsmodell ist groß und aus dem Grund wollte ich die Leitung der Expansion nach Tschechien selbst übernehmen. In diesem Sinne bin ich dankbar für das entgegengebrachte Vertrauen und sehr gespannt auf diese neue Herausforderung“, betont Vu.

Aus Österreich bekommen Vu und seine Partner, Petr Dráb und Josef Smitka, natürlich vollste Unterstützung mittels der bestehenden IT-Infrastruktur, auch die jahrelange Erfahrung und Expertise im Kundensupport kommt ihnen hier zugute. Trotzdem müssen natürlich die länderspezifischen Begebenheiten beachtet werden. „Unser Kundenservice ist komplett vom österreichischen getrennt, da wir auf die Bedürfnisse der tschechischen Kund:innen bestmöglichen eingehen wollen. Jedoch wurden hier die Führungskräfte von den österreichischen Kolleg:innen ausgebildet, sodass diese das Know-how optimal auf

Erweitertes Netzwerk

»Neben dem finanziellen Aspekt war uns insbesondere die Erweiterung unseres Netzwerks und die Hinzuziehung hochkarätiger Unternehmer:innen wichtig, die uns bei der strategischen Ausrichtung, der Verbesserung unseres Angebots sowie unseren Wachstumsschritten – insbesondere hinsichtlich Internationalisierung – unterstützen können.«

Matthias Pajek, Co-Gründer 123-Transporter



den tschechischen Markt ummünzen und an die tschechischen Mitarbeiter:innen weitergeben können“, erörtert Vu. Wo sich das Geschäftsmodell im Nachbarland jedoch mit dem in Österreich auf jeden Fall decken wird: die einfache und digitale Vermietung sowie die kostengünstigen Preise. So wird das Angebot bei 990 CZK (umgerechnet 45 Euro) starten. Auch die Fahrzeuggrößen werden dieselben wie hierzulande sein – mit einem Ladevolumen von bis zu 6 m³, bis zu 11 m³ sowie über 11 m³. Mit den Transportern kann man natürlich nach Österreich, aber auch in die restlichen Nachbarländer und bis nach Portugal, Finnland oder Frankreich pilgern.

Obi erneut als Kooperationspartner

Zu Beginn der Expansion hat man sich dafür entschieden, die ersten Transporter selbst auszurollen und somit als Anbieter sowie Flottenpartner zu agieren. In Österreich und Deutschland sind diese Positionen getrennt. Dies ist auch in Zukunft der Plan für den tschechischen Markt. „Das ist unserer Meinung nach ein überaus positives Signal für künftige beziehungsweise potenzielle Flottenpartner:innen. Es bestätigt das Geschäftsmodell und unterstreicht unser Eigenvertrauen in die Unternehmungen rund um die Expansion“, stellt Vu fest. In puncto Kooperations- und Standortpartner:innen konnte man bereits einen großen – und für das Start-up nicht fremden – Player für sich gewinnen: den Baumarkt Obi. Hier besteht bereits eine aufrechte und erfolgreiche Kooperation in Österreich.

„Unsere Mission bei Obi ist es, für unsere Kund:innen ‚alles machbar‘ zu ma-

chen. Und dazu gehört nach unserem Verständnis auch eine Antwort auf die Frage, wie sich unkompliziert größere Gegenstände nach Hause bringen lassen, wenn das eigene Auto nicht ausreicht. Aus unserer Kooperation mit 123-Transporter in Österreich wissen wir, dass das Konzept für die Kund:innen gut funktioniert und das Geschäftsmodell zu Obi passt sowie unsere Mitarbeitenden in den Märkten durch die digitalen Ausleihmöglichkeiten entlastet. Deshalb haben wir nicht gezögert, auch unserer tschechischen Kundschaft diesen Service anzubieten, als wir von den Expansionsplänen von 123-Transporter in die Tschechische Republik erfahren haben“, äußert sich auch Dirk Fleischmann, Landesgeschäftsführer Obi Tschechien, erfreut über die Kooperation. **BO**

INFO-BOX

Über 123-Transporter

123-Transporter ist ein Transporter-Sharing-Start-up aus Niederösterreich, das Leihtransporter zur Verfügung stellt, die man bequem online und rund um die Uhr mieten kann. Die im April 2021 gegründete 123 Shared Mobility GmbH bietet gemeinsam mit einer wachsenden Zahl an Standort- und Flottenpartnern speziell im ländlichen Raum ein engmaschiges Netz an Transportern an. Neben Standorten in Österreich und Deutschland hat 123-Transporter nun nach Tschechien expandiert. Weitere Ausbreitung innerhalb Europas ist in Planung und auch nach neuen Standort- und Flottenpartnern ist das Start-up laufend auf der Suche.

www.123-transporter.at

Windräder bringen Arbeitsplätze und sichern den heimischen Wirtschaftsstandort. Laut Umfragen der IG Windkraft ist die Einstellung der Bevölkerung positiver als gedacht.

Hohe Zustimmung zur Windkraft.

Die Windkraft zählt zu den gesündesten und umweltfreundlichsten Arten der Stromerzeugung, die wir zur Verfügung haben. „Die Windkraft trägt entscheidend dazu bei, die Klimakrise aufzuhalten, und befreit uns gleichzeitig von den fossilen Energien und deren negativen Folgen“, bemerkt Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. Auch die Umwelt- und Naturschutzbilanz ist positiv zu bewerten. Kaiser- und Seeadler, die beide im Jahr 2000 in Österreich schon als ausgestorben galten, haben sich trotz eines starken Windkraftausbaus im Hauptverbreitungsgebiet in den letzten 20 Jahren sehr positiv entwickelt.

Positive Auswirkungen der Windkraft

Gerade Anrainer:innen von Windparks wissen, dass sich Windparks in der Gemeinde nicht negativ auf ihre Lebensqualität auswirken. In Umfragen des letzten Jahrzehnts gaben das immer um die 60 Prozent der Befragten an. Ein Drittel der Befragten sieht die persönliche Lebensqualität sogar gesteigert durch den Windpark. Auch die Zustimmung zum Windkraftausbau in der eigenen Gemeinde steigt, wenn bereits in der Nähe ein Windpark steht. „Diese Ergebnisse zeigen sehr deutlich, dass Windräder das persönliche Wohlbefinden nicht beeinträchtigen“, so Moidl. Je mehr Menschen also über die Windkraft wissen, desto mehr steigt auch die Zustimmung.

Nachbar:innen wollen Windräder

Die Zustimmung zur Windkraft ist in Österreich sehr hoch. Interessant ist die Tatsache, dass mehrere Umfragen zeig-



ten, dass die Bevölkerung sich selbst als Windkraftbefürworter sieht, aber von anderen glaubt, dass sie die Windkraft ablehnen. So befürworten auch rund 80 Prozent der Niederösterreicher:innen den Windkraftausbau. Den eigenen Nachbar:innen trauen aber nur 46 Prozent eine positive Einstellung zur Windkraft zu, gut ein Viertel denkt, dass ihre Nachbar:innen die Windkraft ablehnen, obwohl dies meist nicht zutrifft. „Die Zustimmung zu Windkraft in Österreich ist enorm hoch und man sollte sich da nicht von ein paar lauten, negativen Stimmen täuschen lassen“, erklärt Moidl.

Heimische Wertschöpfung und Sicherung des Wirtschaftsstandortes

Für jedes in Österreich errichtete Windkraftwerk braucht es 30 heimische Ar-

beitsplätze zur Errichtung. Zusätzlich werden dadurch zwei Dauerarbeitsplätze geschaffen. Die heimische Wertschöpfung bei der Errichtung eines Windrads liegt bei 4,5 Mio. Euro. Für Betrieb und Wartung kommen weitere 7,5 Mio. Euro im Laufe der nächsten 20 Jahre hinzu. Die heimische Wertschöpfung übersteigt damit deutlich das Investitionsvolumen von zehn Millionen Euro.

Darüber hinaus ist die Stromversorgung mit erneuerbarer Energie eine wichtige Grundvoraussetzung für die Sicherung des Wirtschaftsstandortes. „Die Erneuerbaren und insbesondere die Windkraft und die Photovoltaik sind die Lebensversicherung für die heimische Wirtschaft und der Garant für eine leistbare Stromversorgung der Bevölkerung“, so Moidl. **BS**



Lagereinrichtung

bewährte Systeme -
jederzeit erweiterbar

www.allclick.at/lagereinrichtung

Inneneinrichtung

von Decke bis Trennwand -
zukunftsweisende Systeme für
Ihren Erfolg

www.allclick.at/inneneinrichtung

Betriebsausstattung

breite Auswahl zweckmäßiger
Einrichtungen unter

www.allclick.at/betriebsausstattung

Schallschutz

Akustiklösungen für
unterschiedlichste Anwendungsbereiche

www.allclick.at/schallschutz

Lagerhilfsmittel

kleine Helfer unterstützen
die Lagerlogistik

www.allclick.at/lagerhilfsmittel



In der Vienna AirportCity arbeiten mehr als 23.000 Menschen in 250 Unternehmen. Der Standort punktet auch mit Nah- und Gesundheitsversorgung, Kinderbetreuung und Bildungsangeboten.

Kleine „Weltstadt“ Vienna AirportCity.

Zahlreiche Unternehmen schätzen die vielfältigen Annehmlichkeiten der AirportCity als Betriebsstandort. Mit topmoderner Gebäudeinfrastruktur, umfangreichen Büroflächen, voll ausgestatteten Event- und Conferencing-Angeboten, vielfältigen Zusatzleistungen wie einem Bildungscampus sowie Fitness- und Gesundheitszentrum, Park-, Einkaufs- und Gastronomieangeboten und der direkten Anbindung an Straße, Schiene und Flugzeug ist die AirportCity der perfekte Standort für

Unternehmen jeder Größenordnung“, so Wolfgang Scheibenpflug MRICS, Bereichsleiter Immobilien- und Standortmanagement Flughafen Wien.

Nachhaltige Bebauung am Standort: Office Park 4

Im Zentrum der AirportCity befindet sich das nachhaltigste Bürogebäude Österreichs, der hochmoderne Office Park 4. Das Gebäude erstreckt sich über zehn Ebenen mit insgesamt 26.000 m² Büro- und Konferenzflächen und bietet Raum für rund 2.500 Beschäftigte. Das Beson-

dere am Office Park 4: die Erfüllung höchster ökologischer Richtlinien. Das hochmoderne Bürogebäude ist von der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) für seine Energieeffizienz mit dem Platin-Zertifikat ausgezeichnet worden. Eine große Rolle spielt Geothermie, das Kühlen und Heizen mit thermischer Energie. Hierfür wurden 450 Energiepfähle im Boden errichtet und rund 39 Kilometer an Geothermie-Leitungen verlegt. Hocheffiziente Lüftungsanlagen mit Rotationswärmetauschern und Wärmerückgewinnung

über ein Kreislaufverbundsystem sorgen für angenehmen Aufenthaltskomfort ohne Zuggefühl in den Räumen.

Arbeitswelt neu gedacht

Die im Projekt umgesetzten sozioökologischen Themen bereichern den Office Park 4 um eine weitere Facette. Denn Planung und Gestaltung wurden auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet und angepasst. Dafür wurde der Office Park 4 mit dem ÖGNI Kristall-Award ausgezeichnet. Geräumige Begegnungszonen, ein Kindergarten sowie Gastronomieeinrichtungen lassen das Arbeiterlebnis und den Wohlfühlfaktor für die Beschäftigten zusätzlich steigen. Spielerisch und farblich unterschiedlich gestaltete Coworking- und Besprechungsräume schaffen ein abwechslungsreiches und flexibles Arbeitsumfeld. Je nach Zielsetzung kann eine Besprechung etwa im Kreativraum „Prater“, im gemütlichen „Kaffeehaus“ oder in lockerer Atmosphäre beim „Heurigen“ abgehalten werden. Hierarchische Anordnungen werden aufgelöst, um die Communitybildung mehr in den Vordergrund zu stellen.

„WIFI NÖ AirportCity Academy“:

Aus- und Weiterbildung direkt vor Ort

Das WIFI der Wirtschaftskammer Niederösterreich erweitert sein Bildungsangebot mit der „AirportCity Academy powered by WIFI NÖ“ und startete im Februar 2024 mit einem neuen Standort

im Office Park 4 direkt in der Airport-City. Die „WIFI NÖ AirportCity Academy“ wurde in enger Kooperation mit der Wirtschaftskammer Niederösterreich, dem WIFI Niederösterreich und dem Flughafen Wien ins Leben gerufen, um das regionale Wachstum mit besten Bildungsmöglichkeiten am Puls der Wirtschaft zu versorgen. Mit mehr als 250 Unternehmen in der AirportCity und deren über 23.000 Beschäftigten ist der Bedarf an attraktiven Aus- und Weiterbildungsangeboten enorm hoch. Der neue Standort des WIFI NÖ verbindet ein modernes und innovatives Lernumfeld mit qualitativ hochwertigen Ausbildungsinhalten, Trainer:innen aus der Praxis und einem maßgeschneiderten Bildungsangebot für die Unternehmen aus der Region. Die Pilotphase mit dem bereits bewährten Weiterbildungsprogramm des WIFI NÖ am Flughafen Wien ist bereits gestartet.

Vienna House Easy by Wyndham wird das größte Hotel am Airport

2024 fällt der Startschuss für ein neues Hotel in der Airport City: Das Vienna House Easy by Wyndham wird mit mehr als 500 Zimmern das größte Hotel auf dem Flughafen Wien und eines der fünf größten Hotels in Österreich sein. Das Konzept kombiniert Budget mit Lifestyle und bietet ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis. Errichtet wird das Hotel an der B9 in Richtung Schwechat, direkt neben dem VIP & General Avia-

tion Terminal des Flughafen Wien. Der Bau beginnt im Frühjahr 2024, die Eröffnung ist für Frühjahr 2025 geplant. Nachhaltigkeit steht bei Bau und Betrieb im Vordergrund. Das Vienna House Easy wird in Holz-Hybrid-Bauweise konstruiert und integriert darüber hinaus eine autonome, CO₂-freie Wärme- und Kälteversorgung mit Niedrigtemperatur und Flächenkonditionierung. Ebenso wird ein Teil des Strombedarfs durch Sonnen- und Windenergie am Standort gedeckt werden.

Flughafen Wien ist „Green Airport“

Auch 2024 setzt der Flughafen Wien seine Nachhaltigkeitsstrategie konsequent fort: Bereits 2023 hat der Airport sein für 2030 geplantes Nachhaltigkeitsziel erreicht und führt seinen Flughafenbetrieb seit Jänner 2023 CO₂-neutral. Neben nachhaltiger Bebauung ist auch die Verwendung von Photovoltaik ein Teil der Flughafenstrategie. 2024 wird die Sonnenstromproduktion weiter ausgebaut und auf rund 45 MW_{peak} verdoppelt. Damit wird der Strombedarf des Flughafenstandortes künftig zu rund 50 Prozent selbst produziert. Im Frühjahr 2024 ist die Inbetriebnahme einer großen E-Schnellladestation für die gesamte Airport-Region mit einer Ladeleistung von 185 KW pro Säule geplant. Das nächste Nachhaltigkeitsziel steht schon fest: Bis 2033 wird der Flughafen Wien seine CO₂-Emissionen aus dem Betrieb auf null reduzieren. **BS**



Die Vienna AirportCity ist ein attraktiver Standort, der mit Begegnungszonen, einem Kindergarten und Gastronomie punktet (li.).

Mit mehr als 500 Zimmern wird das Vienna House Easy by Wyndham das größte Hotel auf dem Flughafen Wien sein. Eröffnung ist 2025 (re.).

Frauen sind in technischen Berufen und bei MINT-Studien noch immer unterrepräsentiert. Die IV NÖ will mit Initiativen dabei helfen, das zu ändern.

Chancengleichheit ist kein Luxus.

Angesichts von Daten, die zeigen, dass in Österreich Frauen in technischen Berufen und MINT-Studienrichtungen immer noch unterrepräsentiert sind, betonte die Industriellenvereinigung Niederösterreich (IV NÖ) anlässlich des Weltfrauentags am 8. März ihr Engagement für die Förderung von Mädchen und Frauen in diesen Bereichen. „Chancengleichheit ist kein Luxus, sondern eine Grundvoraussetzung für

von Anfang an höhere Gehälter bezahlt als in anderen Lehrberufen. Eine Top-Ausbildung und ein eigenes Einkommen sind wesentliche Faktoren für die finanzielle Unabhängigkeit von Frauen“, hebt sie hervor.

Schlüssel zur Innovationskraft

Die IV NÖ betonte nicht nur die soziale Bedeutung von Chancengleichheit, sondern auch deren wirtschaftliche Relevanz. Untersuchungen zeigen, dass Unternehmen mit einer vielfältigen Belegschaft und einer inklusiven Unternehmenskultur innovationsfreudiger und wettbewerbsfähiger sind. „Diversi-

IV-Initiativen zur Frauenförderung

Um faire Bedingungen zu fördern, unterstützt die IV NÖ etwa das IV-Sparingprogramm Netzwerk Aufsichtsrat oder das Zukunft-Frauen-Führungskräfteprogramm. Diese Programme zielen darauf ab, Frauen zu ermutigen, höhere Positionen anzustreben, ihr berufliches Netzwerk zu erweitern und ihre Präsenz in der Öffentlichkeit zu stärken. Zusätzlich engagiert sich die IV NÖ auch für die MINT-Girls Challenge, die Mädchen spielerisch für technische Berufe begeistern soll.

Ein wesentlicher Schritt zur Gewährleistung von Gleichberechtigung am Arbeitsplatz ist die Bereitstellung ausreichender Kinderbetreuungsplätze. Die Politik wäre daher gefordert, die angekündigten, ambitionierten Pläne für den Ausbau der Kinderbetreuung voranzutreiben. Ein weiterer Schlüsselbereich, der Aufmerksamkeit verdient, ist die frühkindliche Bildung und Förderung, insbesondere im Hinblick auf die natürliche Neugier und Lernbereitschaft von Kindern. „Es ist erwiesen, dass Kinder, die häufig mit Bausteinen und Baukästen spielen, später eher zu einer Karriere in technischen Berufen neigen. Eltern können daher viel dazu beitragen, das Interesse ihrer Töchter an technischen Themen zu wecken!“, appelliert die IV-NÖ-Geschäftsführerin abschließend. **BS**



Basis der Wirtschaft

»Chancengleichheit ist kein Luxus, sondern eine Grundvoraussetzung für eine florierende und innovative Wirtschaft.«

Michaela Roither, Geschäftsführerin IV-NÖ

eine florierende und innovative Wirtschaft. Daher müssen wir die Geschlechterkluft bei der Berufswahl überwinden, insbesondere in technischen Berufen und MINT-Studienrichtungen“, sagt IV-NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roither. „Denn in der Industrie werden

tät ist kein Nice-to-have, sondern ein Must-have für erfolgreiche Unternehmen. Es ist erwiesen, dass gender- und ethnisch diverse Unternehmen finanziell erfolgreicher sind und eine höhere Attraktivität für Bewerberinnen und Bewerber haben“, erklärt Roither.

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH

Starker Partner für die Gebäude- automation

Mit Thermokon haben Sie einen starken Partner an Ihrer Seite, um Ihr Gebäude auf die nächste Stufe der Effizienz und Nachhaltigkeit zu heben. Unsere fortschrittlichen Sensorlösungen ermöglichen eine präzise Steuerung und Überwachung Ihrer Gebäudeinfrastruktur, optimieren den Energieverbrauch und sorgen für ein angenehmes und gesundes Raumklima.

Vertrauen Sie auf unser langjähriges Know-how, um Ihr Gebäude für die Zukunft zu rüsten.



thermokon®

HOME OF SENSOR TECHNOLOGY

Thermokon Elektronik Components GmbH

Ausstellungsstraße 6 | 2020 Hollabrunn

info@thermokon.at | www.thermokon.at



Immer up-to-date und direkt vernetzt:
Unsere Social-Media-Kanäle



Die Business ganz persönlich Bank.

Bei der HYPO NOE beraten wir Sie auch bei Business-Lösungen von Mensch zu Mensch. Denn nur ein persönlicher Zugang auf Augenhöhe macht maßgeschneiderte Lösungen möglich. Mehr dazu auf hyponoe.at